MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

474 (14.10.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-387642

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Montag, 14. Oktober 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 474

Abbruch der englisch-italienischen Beziehungen?

England will sein Spiel zu Ende spielen

Eden gibt sich mit den wirtschaftlichen Sanktionen nicht zufrieden — Eine Haltung mit gefährlichen Folgen!

— Paris, 14. Oktober.

Der Genfer Sonderberichterstatter der französischen Nachrichtenagentur Havas meldet, daß sich der englische Minister Eden mit der Absicht trage, sich Mitte der Woche nach London zu begeben, um seiner Regierung Bericht über die letzten Beschlüsse des Völkerbundes zu erstatten. Im Zusammenhang mit diesen Beschlüssen behauptet der Berichterstatter, daß sich die englische Abordnung eingehend mit dem Gedanken eines Abbruches der diplomatischen Beziehungen mit Italien befasse. Hierbei scheine sie von den Dominions und auch von einigen anderen Mächten, insbesondere von Holland, unterstützt zu werden. Wenn jedoch eine solche Maßnahme vorgeschlagen würde, so werde sie auf starken Widerstand von seiten einer Reihe anderer Staaten stoßen, weil mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen auch jede Hoffnung auf eine Wiederaufnahme von Verhandlungen mit Italien aufgegeben werden müsse.

Die finanziellen Sanktionen

(Funkmeldung der NMZ)

— Genf, 14. Oktober.

Der Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz hat Montag vormittag den Entschließungsentwurf über Finanzsanktionen, der die Sperrung der Kredite und Anleihen für die italienische Regierung sowie für italienische Gesellschaften und Private vorsieht, angenommen.

Hierauf wurde die Beratung über die wirtschaftlichen Sanktionen fortgesetzt. Es wurde grundsätzlich beschlossen, zur Feststellung von Lücken bei der Durchführung der wirtschaftlichen Sanktionen einen Sachverständigenausschuß einzusetzen.

Lavals Anschluß an England

— Paris, 13. Oktober.

Der Ministerpräsident Laval hat von Clermont-Ferrand aus eine Erklärung an das französische Volk erlassen, worin er die enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England in besonders scharfen Worten feststellt. Diese Erklärung hat hier allergrößtes Aufsehen erregt, weil sie so scharf erklärt, daß die französische Regierung mit alledem, was in Genf geschehen ist, voll einverstanden ist. Ganz besonders vermerkt wurde auch, daß in der Erklärung nicht ein einziges Mal das Wort Italien vorkommt.

Danach ist also die französische Außenpolitik endgültig von Rom abgerückt und hat sich eindeutig auf die Linie Paris—London eingestellt.

Nach alledem sind also die Aussichten für Italien noch schlechter geworden, als sie bisher schon waren.

Das „Journal des Débats" macht ganz besonders darauf aufmerksam, daß diese Erklärung eine „außergewöhnliche, ja historische Bedeutung" habe. Laval habe sie zusammen mit dem Postminister Mandel in vierstündiger, langwieriger Arbeit aufgestellt. Sie sei erst nach mehreren telephonischen Unterhaltungen mit London zustandegekommen.

Terminkalender für die Sanktionen

„Die schwersten sind die besten" - Englands Bereitschaft zu äußerster Entschlossenheit

(Von unserem Londoner Vertreter)

— London, 14. Oktober.

Die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots nach Abessinien und seine Beibehaltung für Italien wird in England mit den Worten „Die ersten Sanktionen" begrüßt. Und man vergißt nicht hinzuzufügen,

daß das nur der Anfang ist und weitere schärfere Zwangsmaßnahmen folgen werden. Es wird von Tag zu Tag klarer, daß England radikal entschlossen ist, seinen Willen durchzusetzen und dabei selbst nicht vor äußersten Maßnahmen zurückschreckt.

In der liberalen „News Chronicle" findet sich aus der Feder von Vernon Bartlett folgender Sanktionskalender: in der ersten Woche finanzielle und gemäßigte wirtschaftliche Sanktionen, in 14 Tagen ernste wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen und in drei Wochen Blockade von Eritrea und Italienisch-Somaliland.

Diese Forderung ist besonders hinsichtlich des Zeitpunktes, zu dem die weitgreifenden Sanktionen in Kraft treten sollen, übertrieben. Wie weitgehend aber die englische Bereitschaft in der Frage der Sanktionen ist, zeigt ein Artikel im „Spectator", der unter der Ueberschrift: „Die Gefahr schwacher Sanktionen" erscheint. Am Schluß dieses Artikels heißt es, es gibt einen sicheren Weg, diesen Krieg zu beenden, indem man solange die italienischen Verbindungen mit Südafrika am Nord- oder Südeingang des Suezkanals oder sonstwo abschneidet. Das würde eine Kriegshandlung und für die Völkerbundsstaaten ein schwerer Schritt sein, und die in ihm liegenden Gefahren sind ernst.

Kein Staat kann alleinstehend daran denken, aber die zusammengefaßte Flotte der Völkerbundsstaaten im Mittelmeer könnte unzweifelhaft den Konflikt zwischen dem Völkerbund und Italien und den weniger wichtigen Konflikt zwischen Italien und Abessinien in einem Monat zu Ende führen. Die Staatsmänner in Genf tragen jetzt auf ihren Schultern die schwere Verantwortung für die Entscheidung,

ob die strengsten Maßnahmen nicht unter allen Umständen auch die sichersten wären.

Das dürfte wohl der Fall sein, schließt der „Spectator", der im Namen der großen Masse der gemäßigten Engländer spricht, seinen Artikel.

Auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" spricht heute morgen davon, daß sich in absehbarer Zeit wohl herausstellen werde, daß rein wirtschaftliche Maßnahmen sich als unzureichend erweisen würden. Gerade in einem solchen Falle sei eine besonders enge englisch-französische Zusammenarbeit notwendig.

Da die Frage radikaler Sanktionen aber erst in einiger Zeit praktische Bedeutung erhält, nehmen die wirtschaftlichen Sanktionen, die inzwischen ihren Anfang genommen haben, in den englischen Erörterungen den breiteren Raum ein. Der „Economist", der sich heute in längeren Darlegungen mit Italiens Verwundbarkeit beschäftigt, kommt zu dem Schluß, daß die Verhinderung von Italiens Export der sicherere Weg sei, Italien (durch Devisenmangel) von der Rohmaterialzufuhr abzuschneiden als die Verhinderung von Exporten der Völkerbundsmächte nach Italien.

Vom Sanktionskomitee des Völkerbundes ist diese Frage aber bisher noch nicht behandelt worden, und der „Daily Telegraph" deutet an, daß gerade die Frage von italienischer Ein- und Ausfuhr noch erhebliche Schwierigkeiten aufwerfen werde. Rußland werde eine bedeutende Rolle bei diesen Besprechungen spielen. Die italienische Flotte beziehe ihre Oelzufuhr von den russischen Feldern, während Italien den größten Teil seines für kommerzielle Zwecke benötigten Oeles von Rumänien beziehe. Rußland liefere ebenfalls mehr als 60 v. H. des von Italien eingeführten Magnesiums.

Sowohl Rußland wie Rumänien, so schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", würden die Frage eines Schadenersatzes für die ihnen nach Italien entgehenden Lieferungen aufwerfen. In England sieht man diesen möglichen Schadenersatzforderungen mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Man dreht zunächst einmal den Spieß um und erklärt, daß die Unterbindung der italienischen Ausfuhr doch zugleich für eine Reihe von Staaten auch Vorteile haben werde.

So werde z. B. die Seidenindustrie von Lyon von einem Boykott italienischer Seide profitieren und Spanien habe alle Aussichten, daß bei einer Verhinderung italienischer Ausfuhr sein eigener Export in Südfrüchten steigen wird.

Eden - „der Diktator Genfs"

Pariser Bedenken gegen den Sanktionseifer Edens — Politische Schwierigkeiten in Italien?

Drahtbericht unseres Vertreters in Paris

— Paris, 14. Oktober.

„Der Mechanismus der Sanktionen stellt sich schon nach der ersten Sitzung der Genfer Sanktionskonferenz als viel furchtbarer heraus, als man hätte glauben können." So faßt der offiziöse „Petit Parisien" die Meinung der Pariser politischen Kreise zusammen. Insbesondere Eden habe eine „phlegmatische Hartnäckigkeit" an den Tag gelegt, die sehr mit seiner sonstigen Haltung in Widerspruch stehe. Der „Excelsior" spricht sogar von einer „Diktatur Edens in Genf". „Dieser junge Diplomat übt eine unbestrittene Diktatur über das Völkerbundssekretariat und die internationalen Büros aus. Gibt es überhaupt noch ein Foreign Office und eine englische Regierung?" „Eden spricht und handelt in Genf, wie wenn er eine Blankovollmacht hätte und wie wenn nur er allein die Grenzen seiner Aktion kennte."

Was in Paris besonders vermerkt wird, ist zunächst, daß Oesterreich sich „auf den gemeinsamen Druck Englands und Frankreichs hin" wenigstens dem Waffenembargo gegen Italien angeschlossen habe. „Italien kann nun also zumindest nicht mehr offen die Lieferungen der Waffenfabrik Hirtenberg in Empfang nehmen", schreibt das „Echo de Paris", obwohl diese Fabrik zum größten Teil mit italienischen Geldern und mit dem Kapital des Prinzen Starhemberg gegründet worden ist." Auch der Sanktionseifer Hollands hat überrascht. Man will wissen, daß die Holländer den Verdacht gehabt hätten, Italien versuche, sich über Deutschland hinweg gewisse Petroleumlieferungen aus Holland zu besorgen. Daher habe Holland sofort das Ausfuhrverbot für Petroleum verfügt. Holland befürchte eben eine Rückwirkung des italienischen Kolonialkrieges auch auf seine eigenen Kolonien. Dasselbe gelte auch für Portugal.

Im übrigen bestätigt man in Paris nur wieder, daß Eden entschlossen sei, bis zur Blockade des Roten Meeres zu gehen.

Was die militärische Lage angeht, so sei man in Genf davon überzeugt, melden Pertinax im „Echo de Paris" und das „Oeuvre" übereinstimmend,

daß der Sieg der Italiener immer fraglicher werde.

Schon jetzt habe sich der Widerstand der Abessinier unerwartet energisch und erfolgreich gezeigt, was sich natürlich jetzt noch verstärken würde, sobald die Abessinier die großen schon im Sudan und in Englisch-Somaliland liegenden Waffenlieferungen erhalten hätten.

Die Abessinier seien heute von ihrem Siege über Italien schon so sehr überzeugt, daß sie zu keinerlei Kompromißverhandlungen in Genf mehr bereit seien. Im Gegenteil, sie sprächen schon davon, daß sie jetzt ihrerseits Ansprüche auf die italienische Kolonie Eritrea geltend machen könnten.

Wie das „Oeuvre" dazu berichtet, seien neue innerpolitische Schwierigkeiten in Italien ausgebrochen. Deshalb habe Mussolini den Oberkommandierenden der Luftflotte, General Valle, und den Admiral Ducci ihres Postens enthoben. Offiziös sei dazu mitgeteilt worden, daß die beiden Dienstenthebungen auf „Meinungsverschiedenheiten mit der höchsten politischen Autorität des Staates" zurückzuführen sei. Die Möglichkeit eines politischen Umsturzes in Italien werde daher, so fügt das „Oeuvre" hinzu, jeden Tag präziser.

*

Zu dieser Darstellung des „Oeuvre" muß man wissen, daß das Blatt aus innenpolitischen Gründen zu den schärfsten Gegnern des faschistischen Systems in Italien gehört und bei ihm daher der Wunsch als Vater des Gedankens eine nicht unerhebliche Rolle spielt. Objektive Anzeichen für einen nahe bevorstehenden Sturz Mussolinis sind jedenfalls nicht zu entdecken.

Rom und die Sanktionen

(Von unserem Vertreter in Rom)

△ Rom, 13. Oktober.

In politischen Kreisen Roms erklärt man zu den in Genf bereits beschlossenen und noch ausstehenden Sanktionen:

1. Die freie Waffen- und Munitionsbelieferung Abessiniens schaffe keine neue Tatsache, denn Abessinien sei schon seit Monaten von englischen und anderen europäischen Waffen- und Munitionsfabriken beliefert worden.

2. Auch die Verweigerung von Krediten und Anleihen für den italienischen Staat und die italienischen Privatleute hätte nur einen politisch propagandistischen Zweck, aber keine praktische Bedeutung, denn England und andere Länder hätten schon seit geraumer Zeit keine Kredite mehr gewährt.

3. Die von Eden befürwortete Ausfuhr- und Einfuhrsperre stoßen in wirtschaftlichen Kreisen der einzelnen Länder auf die größten Widerstände.

Sollte sie aber wirklich durchgeführt werden, so würde Italien nur noch mit den befreundeten oder neutralen Ländern Handelsbeziehungen aufrechterhalten und dies nicht nur während des augenblicklichen Konflikts, sondern auch in späterer Zukunft. Italien würde nur noch bei denjenigen Ländern kaufen, die auch italienische Waren aufnehmen, und es würde sich im übrigen mit Ersatzstoffen und der äußersten Konsumeinschränkung behelfen. Man gibt zu, daß ein Verbot der Aufnahme italienischer Waren von ausländischen Märkten die italienische Devisenlage verschärfen würde, erklärt aber, daß die Goldreserven der Bank von Italien, die durch die Aufhebung der Golddeckung der Lira der Regierung für notwendige Auslandskäufe zur Verfügung stehen, und die von italienischen Besitzern der Regierung zur Verfügung gestellten Auslandstitel und ausländischen Anleihepapiere eine genügende Reserve böten. Allerdings müsse Italien sich unter dem Druck des Auslandes immer stärker auf eine autonome, vom Staat kontrollierte Kriegswirtschaft einrichten, unter schärfster staatlicher Außenhandelskontrolle und zunehmend strengerer Devisenbewirtschaftung.

Das „Giornale d'Italia" sagt dazu: „Jeder italienische Staatsbürger ist zugleich Produzent und Konsument. In dieser doppelten Eigenschaft wird er an der Verteidigung mitarbeiten. Er wird die Produktion den Bedürfnissen anpassen und seinen Konsum einschränken, um möglichst viele Devisen frei zu machen. Alle Italiener begreifen die Größe des historischen Augenblicks und werden sich freiwillig strenge Sparsamkeit und Enthaltsamkeit auferlegen. Unnötiger Luxusverbrauch wird unterdrückt, der Verbrauch notwendiger Produkte wird auf die unbedingt lebensnotwendigen Grenzen eingeschränkt."

Gemäß den Worten Mussolinis auf der Adunata Fascista macht sich Italien bereit, den bedrohlichen Genfer Wirtschaftssanktionen, deren volle Bedeutung immer weiteren Kreisen des italienischen Volkes bewußt wird, mit „Disziplin und Opfersinn" entgegenzutreten.

Es kann nicht ausbleiben, daß die Stimmung gegen die in Genf so schwerwiegende Maßnahmen gegen Italien beschließenden Staatsmänner und Regierungen immer erregter wird. Das „Giornale d'Italia" erklärt, „das italienische Volk wird niemals den Eifer vergessen, den Großbritannien und die ihm folgenden Staaten zur Bewaffnung des sklavenhaltenden Abessinien mit Todesmaschinen gegen die italienischen Soldaten beweisen". In der „Voce d'Italia" verhöhnt Gayda die Reden Edens, in denen der britische Völkerbundsminister am vergangenen Sonnabend von der alten und kostbaren englisch-italienischen Freundschaft gesprochen hat. „Die Politik der englischen Regierung muß als feindselig bezeichnet werden", erklärt Gayda. Er berichtet weiterhin, daß die englischen Kriegsschiffe im Mittelmeer den Flaggengruß der italienischen Kriegsschiffe nicht mehr erwidern.

„Tribuna" sagt: „Der Völkerbund, der zur Erhaltung des Friedens geschaffen wurde, organisiert heute den Krieg zugunsten der letzten afrikanischen Volksstämme, die noch außerhalb der europäischen Zivilisation stehen." Wenn „Lavoro Fascista" sagt: „Das einzige, des England gewiß sein kann, ist, daß die Sanktionen direkte und drohende Kriegsgefahr im Mittelmeer hervorrufen," so spricht das gewerkschaftliche Blatt damit den sehr großen Pessimismus der verantwortlichen römischen Kreise aus. Zwar will man einen kriegerischen Zusammenstoß als Folge der wirtschaftlichen Sanktionen in Rom solange wie irgend möglich und mit allen Mitteln vermeiden, aber man fürchtet doch, daß England die wirtschaftlichen Sanktionen so sehr verschärfen wird, bis die italienische Wirtschaft und

MARCHIVUM

daß in Ostafrika kämpfende Heer in schwere Bedrängnisse geraten, so daß schließlich Italien zu militärischen Gegenmitteln gezwungen wird.

Besondere Entrüstung hat in Rom der Vorschlag des russischen Delegierten in Genf, Potemkin, erregt, die wirtschaftlichen Sanktionen auch gegen die zu Italien haltenden Staaten Österreich, Ungarn und Albanien anzuwenden. Man erinnert hier daran, daß Mussolini als erster europäischer Staatsmann der Sowjetunion die Hand zu internationaler Zusammenarbeit geboten und das Sowjetreich dadurch aus der vollkommenen Isolierung herausgeführt hat.

Italienischer Sanktionsoptimismus

— Mailand, 13. Oktober.

Die Frage der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen wird in der norditalienischen Presse ausführlich, aber ohne jedes Anzeichen von Unruhe erörtert.

„Gazetta del Popolo" hebt hervor, daß die Lieferung von Waffen an Abessinien den Krieg nur verlängern werde, anstatt ihn abzukürzen. Wirtschaftliche Sühnemaßnahmen würden für Italien nur Vorteile bringen. Es werde auf jeden Luxus, auf jeden Ueberfluß und auf ausländische Artikel verzichten und so wenig wie möglich verbrauchen, dafür aber um so mehr erzeugen. Dies werde den Fehlbetrag der italienischen Handelsbilanz herunterdrücken und den Widerstand gegen wirtschaftliche Sühnemaßnahmen bis in die Unendlichkeit verlängern. Es gebe keine ausgezeichnetere Werbung für inländische Erzeugnisse.

„Keine Schwierigkeit kann zu groß sein .."

Eine Rede des preußischen Ministerpräsidenten: „Ein Volk, das einen Adolf Hitler zum Führer hat, muß heroisch sein!"

(Funkmeldung der NMZ.)

— Weißenfels, 13. Oktober.

In Weißenfels fand am Sonntag in Gegenwart des preußischen Ministerpräsidenten, General der Flieger, Göring, die Weihe der Kampfbahn statt, die den Namen des verstorbenen Bruders des Ministerpräsidenten, Karl Göring, trägt, der Polizeimajor in Weißenfels gewesen ist. Kreisleiter Pape gab in seiner Weiherede ein Lebensbild Karl Görings, der in sich den Typ des Kämpfers und des Sportsmannes vereinigt habe.

Ministerpräsident Göring dankte dem Kreisleiter für die herzlichen Worte und fuhr dann u. a. fort: Eine nationalsozialistische Kundgebung bedeute für ihn stets etwas Besonderes, denn jede von ihnen offenbare eine gewaltige Erschütterung der deutschen Seele, jede von ihnen zeige jedem Teilnehmer die wiedererstandene deutsche Volksgemeinschaft. Drei Jahre erst liegen hinter uns seit der gewaltigen Erhebung unseres Volkes und doch dünken sie uns wie 30 Jahre, gemessen an dem gewaltigen Erleben und der großen, hinter uns liegenden Arbeit. Noch vor wenigen Jahren wurde die Weltpolitik ohne Deutschland, aber auf dem Rücken des deutschen Volkes gemacht. Jetzt ist Deutschland ein Reich der Kraft, und das Volk steht herrlich da in seiner Geschlossenheit und kraftvoll in seinem Wollen, stark in der Behauptung seiner Gemeinschaft.

Ein Mann ging durch das Volk, und er rief das Volk auf, und immer mehr folgten ihm, glaubensstarke, glaubensgewaltige Menschen. Und wir sahen, wie schließlich ein ganzes Volk wieder stark und heldenhaft wurde. Es ist wieder ein Volk geworden, das gläubig und vertrauend in die Zukunft sieht und Gott dankt, daß es ihm den herrlichen Mann geschenkt hat, unseren Führer Adolf Hitler!

Ein neues Volksheer, in dem sich die Kraft der Nation zusammenballt, schirmt und schützt das Land. Wieder erleben wir eine heroische Auffassung, weil die Gefolgschaft immer so ist, wie die Führung.

Wenn an der Spitze ein Adolf Hitler steht, dann muß das Volk, die Gefolgschaft, stark und tapfer sein. (Jubelnde, begeisterte Zustimmung.)

Das deutsche Volk ist immer anständig gewesen. Not und Elend aber brachten es zur Verzweiflung, weil die Führung schwach und feige versagte. Was bedeuten die kleinen, alltäglichen Sorgen, die Nöte, die jeden einzelnen unserer Volksgenossen bedrücken,

gegen die riesenhafte Sorge, gegen die Seelen- und Herzensnot, die auf der Führung lasten.

Wenn die Sorge fast unerträglich erscheint, dann müssen wir immer wieder hinausgehen ins Volk, durch die Hunderttausende der jubelnden Volksmasse, und wir müssen Gott danken, daß er uns für würdig befunden hat, für dieses Volk zu arbeiten, zu kämpfen und zu siegen. Euer Glaube, Euer Vertrauen und Eure Liebe sind die Kraftquellen, die wir brauchen, um zum Segen des Volkes schaffen zu können. Mögen uns auch manche hassen: Zu allen Zeiten ist der Böse des Guten Feind und der Haß des Bösen beweist uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Was bedeuten gegen die gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus die hier und da auftretenden Sorgen des Alltags.

Wir dürfen getrost in die Zukunft sehen. Wenn sich vorübergehende Schwierigkeiten ergeben sollten, so haben wir unseren Führer, der weiß, daß die Schwierigkeiten, die kommen können, nicht größer sein können als der Wille und die Kraft, sie zu überwinden. Der Führer hat in seiner Rede bei der Eröffnung des Winterhilfswerks Zeugnis abgelegt, mit welch kühner, leidenschaftlicher Seele er für sein Volk eintritt.

Ministerpräsident Göring schloß seine immer wieder von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochenen Rede mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis zum Führer.

15 Seeleute ertrunken

— Emden, 13. Oktober.

In der Nacht zum Freitag ist, wie von der Emder Heringsfischerei mitgeteilt wird, auf der Doggerbank der Emder Dampferlogger A. E. 117 in schwerem Sturm gesunken. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben bei dem Unglück 15 Mann der Besatzung den Tod in den Wellen gefunden.

Die erste Nachricht vom Untergang des Schiffes brachte der Emder Logger A. E. 88, der am Sonntag mit dem einzigen Ueberlebenden in Emden eintraf. Bei dem schweren Sturm konnten nur zwei Besatzungsmitglieder durch den Logger A. E. 88 gerettet werden. Einer von ihnen, der Matrose Kramer, ist auf der Fahrt nach Emden infolge der erlittenen Strapazen gestorben. Der untergegangene Logger hatte 16 oder 17 Mann an Bord, so daß mindestens 15 Mann den Seemannstod gefunden haben dürften. Der Ueberlebende heißt Schoonhoven und stammt aus der Gegend von Bückeburg.

Der Logger sank auf 55 Grad Nord und 3 Grad 25 Minuten Ost. Man vermutet, daß das Schiff in der Nacht mit einem Wrack zusammengestoßen ist.

Die Kriegslage in Abessinien

Scharfe Kritik der Pariser Presse an der italienischen Kriegsberichterstattung

— Paris, 14. Oktober.

Die Meldungen der Pariser Presse vom Kriegsschauplatz in Afrika sind für die Italiener nicht günstiger geworden. Selbst die amtlichen italienischen Kommuniqués werden nun einer scharfen Kritik unterworfen, und sogar italienfreundliche Blätter wie das „Echo de Paris" und selbst der „Jour" richten schon die Mahnung an Rom, daß es „seiner Würde und Selbstachtung schuldig sei, die Wahrheit über alle Vorkommnisse zu sagen". Die Behauptung, daß bisher nur 30 italienische Soldaten gefallen seien, darunter 25 farbige und nur 5 Italiener, sei doch bestimmt falsch, denn es seien doch allein in der Luftwaffe 6 Tote zu verzeichnen.

Die Nachricht von dem Uebertritt des Ras Gugsa zu den Italienern wird hier auch keineswegs besonders günstig beurteilt. In Fachkreisen erklärt man, daß dieser Uebertritt, den die Presse übrigens einschließlich des offiziösen „Temps" offen und ehrlich als „Verrat" kennzeichnet, keinerlei militärische Bedeutung habe, zumal die italienische Regierung selbst die Zahl der übergelaufenen Truppen von 15 000 auf 1500 herabberichtigt habe. „Vielleicht sind es sogar nur 150 Esel gewesen", meint das „Oeuvre" spöttisch.

Wiederaufnahme der Offensive?

Drahtbericht unseres Vertreters in Rom

— Rom, 14. Oktober.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die italienischen Truppen in nächster Zeit auf allen Fronten wieder die Offensive ergreifen werden. Man rechnet hier mit einem Vorstoß der „Armee von Eritrea" in das Takaze-Tal, durch den der Zugang zu den zentralen Gebieten des abessinischen Hochlandes geöffnet werden soll. Gleichzeitig scheint der Vormarsch der Truppen der Somali-Armee unter General Graziani unmittelbar bevorzustehen. Aus der Hauptstadt von Somali, Mogadiscio, laufen Meldungen über verstärkte Tätigkeit der italienischen Bombenflugzeuge auf dieser Front ein. Gestern haben italienische Flugzeuge 40 Minuten lang das auf dem linken Flügel des Gebi Schebeli gelegene Fort Daguerrei und den befestigten Platz Degabonko mit schweren Bomben belegt.

Irreguläre Truppen [illegible] Ueberläufer

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB)

— Asmara, 13. Oktober.

Aus den 1500 Abessiniern, die mit dem Gouverneur von Ost-Tigre, Ras Gugsa, auf die italienische Seite übergetreten sind, wurden irreguläre Truppen gebildet. Diese neuen Truppen sollen mit der italienischen Armee mitmarschieren.

Für die 300 abessinischen Gefangenen hat die italienische Heeresleitung drei Gefangenenlager eingerichtet. Die Lager befinden sich in Eritrea in Adi Ugri, in Adi Caie und in Ain Daga.

General de Bono ist am Samstag zu der Besichtigungsreise in das von den italienischen Truppen besetzte Gebiet abgereist und wird im Laufe des Sonntags in Adua seinen feierlichen Einzug halten.

Das Schicksal des Grafen Vinci

— Addis Abeba, 13. Oktober.

Wie verlautet, hat der Kaiser von Abessinien die Absicht, den italienischen Konsul und den Handelsvertreter Italiens in Magallo, die noch eine Woche Reise vor sich haben, mit Flugzeugen nach Addis Abeba zu befördern, um die Haft des italienischen Gesandten Graf Vinci abzukürzen. Der Gesandte würde dann gemeinsam mit den beiden italienischen Vertretern aus Magallo abgeschoben werden.

Zu der Verhaftung Graf Vincis wird noch bekannt, daß er unter Begleitung von zwölf Mann Kavallerie von der Gesandschaft fortgeführt wurde.

Kriegsvorbereitungen in Aden

— Addis Abeba, 13. Oktober.

Eine Anzahl in Addis Abeba lebender Araber wollte die arabischen Frauen und Kinder aus Sicherheitsgründen nach Aden schicken. Ihre Einreise wurde jedoch von den britischen Behörden abgelehnt. Als Begründung für diese Haltung wurde hier bekannt, daß Aden bereits umfangreiche Kriegsvorbereitungen trifft. Auf den die Stadt und den Hafen umgebenden Höhen werden Fliegerabwehrgeschütze aufgestellt und die in Aden ansässigen Frauen und Kinder mußten bereits die Stadt verlassen.

Verwundetentransporte durch den Suezkanal

— London, 14. Oktober.

„Morningpost" meldet aus Port Said, daß dort am Samstag vier Truppen- und vier Transportdampfer mit insgesamt 9000 Mann an Bord auf dem Weg nach Italienisch-Ostafrika eintrafen. Aus Eritrea kamen am Samstag und Sonntag, nach der gleichen Meldung, die Dampfer „Belvedere" und „Ardeana" mit 600 Verwundeten an, die bei Adua gefochten haben, und nach der Zwölfinselgruppe gebracht werden sollen.

Die militärischen Vorbereitungen in Aegypten

— Kairo, 14. Oktober.

Die kriegerischen Vorbereitungen in Aegypten nehmen ihren Fortgang. Besprechungen zwischen der ägyptischen Regierung und den britischen Amtsstellen häufen sich. Der Oberkommissar ist dauernd zwischen Kairo und Alexandrien unterwegs. Allein diese Tatsache wird in hiesigen politischen Kreisen als genügender Beweis dafür angesehen, daß ernsthafte Pläne in Vorbereitung seien und schwerwiegende Entscheidungen bevorstünden. Nach Zeitungsmeldungen sollen die englischen Wünsche so weit gehen, daß sie alle im Kriegsfalle wichtigen Einrichtungen Aegyptens überantwortet haben wollen, also Heer, Eisenbahnen, Häfen usw.

In maßgebenden Kreisen beurteilt man die Lage heute so, daß eine englisch-italienische Auseinandersetzung schwer zu vermeiden sei.

Nach den hier verbreiteten Vermutungen werden aber die Feindseligkeiten nicht jetzt beginnen, sondern erst durch immer stärker werdenden britischen Druck hervorgerufen werden. Inzwischen rüstet man hier mit aller Kraft, um zu gegebener Zeit auf alles gefaßt zu sein. Die täglichen britischen Manöver verschlingen, wie hier betont wird, eine solche Summe von Geld, daß sie ohne bestimmte Absichten für später kaum zu rechtfertigen wären.

Die fieberhaften Vorbereitungen der Engländer geschehen in aller Offenheit. Allerdings ist es heute nicht mehr gestattet, beispielsweise nach Sollum an die Tripolisgrenze zu fahren, wo ebenfalls befestigt wird und wo insbesondere Tanks liegen. Die ganze Bevölkerung befindet sich in starker Erregung. Vielfach werden Angstkäufe getätigt, da man aus Erfahrung aus dem Weltkrieg weiß, daß im Kriegsfalle manche Waren, wie beispielsweise Petroleum, außerordentlich knapp werden. So tätigt auch die Eisenbahn Vorausbestellungen in Kohle.

Selbstverständlich mehren sich angesichts dieser politischen Lage auch die Bestrebungen der ägyptischen Kreise, die Hilfeleistung für England zu politischen Gewinnen auszunützen.

Ein guter Auftakt

Großer Erfolg des ersten Eintopfsonntag

— Berlin, 14. Oktober.

Der erste Eintopfsonntag des Winterhilfswerkes gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Nach den vorläufigen Uebersichten sind in Berlin allein auf Grund der Listensammlungen etwa 375 000 Mark aufgekommen. Das sind etwa 40 000 Mark mehr als zur gleichen Zeit am ersten Eintopfsonntag im Winterhilfswerk 1934/35 ermittelt wurden.

Bergarbeiterstreik in 1600 Meter Tiefe

— London, 14. Oktober.

In dem Bergwerk Nine Mile Point in Südwales hat die Weigerung der Bergwerksleitung, 88 nicht gewerkschaftlich organisierte Bergleute zu entlassen, zu einem Proteststreik der organisierten Bergleute geführt. Seit Samstag sind über 80 Bergleute nicht mehr ausgefahren. Sie wollen das Bergwerk nicht eher verlassen, bis ihre Forderungen bewilligt sind. Die Bergwerksleitung will erst dann weiter verhandeln, wenn die Streikenden die Grube verlassen haben. Die Streikenden erhielten am Sonntagnachmittag von ihren Frauen Nahrungsmittel an den Schacht gebracht. Sie befinden sich in einem 1600 Meter tiefen Stollen. Am Grubeneingang sind Polizeikräfte zusammengezogen worden, um Zwischenfälle zu verhindern.

Das Bergwerk Nine Mile Point war vor sechs Jahren der Schauplatz eines blutigen Zusammenstoßes, bei dem die Polizei mit der Waffe eingreifen mußte.

Reichsinnenminister Frick über

Saar und Reichsreform

Vereinigung von Saar und Pfalz angekündigt — Die Zuständigkeitsabgrenzung zwischen Staat und Kirche - Das Judentum und seine wirtschaftliche Betätigung

— Saarbrücken, 13. Oktober.

Am Samstag abend fand in Saarbrücken eine große Kundgebung statt, auf der Reichsinnenminister Dr. Frick eine bedeutsame Rede hielt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Saarbrücker Oberbürgermeisters Dürrfeld führte Reichsminister Dr. Frick u. a. folgendes aus:

Sieben Monate sind ins Land gegangen seit dem denkwürdigen Tage, als das Saarland wieder zum Vaterland zurückkehrte, inzwischen ist die Rückgliederung des Saarlandes an das Reich weiter fortgeschritten und nahezu vollendet. Gewaltige Opfer mußten nach der Rückgliederung sowohl von der saarländischen Bevölkerung als auch vom Reich durch erhebliche Zuschüsse gebracht werden, um diese Rückgliederung reibungslos sich vollziehen zu lassen.

Wir sind uns darüber einig, daß das Saarland in seiner heutigen Verfassung, wie es der Versailler Vertrag schuf, so schnell wie möglich verschwinden muß, d. h. daß es an ein größeres Gebiet angeschlossen werden muß.

Ich glaube, wenn auch die Reichsreform noch einige Zeit auf sich warten lassen wird — der Führer allein wird diesen Zeitpunkt bestimmen — so wird es doch nötig sein, dieses Land möglichst bald mit einem anderen deutschen Land, einem benachbarten Land, mit dem es schon bisher in engsten wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen stand, nicht nur wie jetzt parteiorganisatorisch, sondern auch staatspolitisch in engen Zusammenhang zu bringen.

Reichsminister Dr. Frick befaßte sich dann mit

den kirchlichen Fragen

und erklärte dabei: Christus hat gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt" und in jenes Reich wird sich auch der Nationalsozialismus niemals einmischen. Das ist eine Aufgabe, die der Kirche allein überlassen bleibt. Was aber weltliche und politische Dinge angeht, so ist dafür allein zuständig und maßgebend die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei und der nationalsozialistische Staat. Wenn wir diese klaren Zuständigkeitsgrenzen von beiden Seiten einhalten, wird es niemals zu ernsten Zwistigkeiten kommen. Ein Reichsgesetz, das verfassungsmäßig angenommen wurde, hat Geltung für alle. Es können dabei auch für keinerlei kirchliche Instanzen irgendwelche Ausnahmen gelten. Wenn der Staat verfügt, daß die öffentlichen Körperschaften die Flagge des Reichs hissen, so können wir auch verlangen, daß die Kirchen an den nationalen Feiertagen die Hakenkreuzfahne hissen.

Der Redner beschäftigte sich dann eingehender mit den in Nürnberg erlassenen Gesetzen und kündigte dabei an, daß in kürzerer Zeit die Ausführungsbestimmungen erlassen würden.

Man werde auch weiter daran denken, durch eine gesetzliche Regelung eine Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung der Juden durchzuführen, um damit allen Einzelaktionen vorzubeugen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart - Handelsteil: Dr. [illegible] - Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und übriger Teil: Carl Wilhelm Hennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4-6.
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz [illegible], W 35, [illegible]
D.-A. IX:
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20064
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 19756
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

„Jugend" von Max Halbe

Eine Neuinszenierung des Nationaltheaters

Es galt, dem siebzigjährigen Max Halbe eine Ehrenbezeugung zu erweisen. Seit den Tagen, da seine Tragödie der Achtzehnjährigen die Gemüter wie eine Offenbarung erregte und sie zu einem Markstein in der Theatergeschichte des Naturalismus wurde, sind mehr als vier Jahrzehnte verflossen. Der Naturalismus ist, als er seine Mission erfüllt hatte, sanft entschlummert. (Ob für immer, steht dahin.) Auch um Max Halbe ist es längst still geworden, was aber ein Theater nicht zu hindern braucht, aus Anlaß des siebzigsten Geburtstages dieses Dichters, der nie ein spekulativer Macher war, sondern in ernstem Ringen immer dem inneren Schaffensruf gehorcht hat, die Generation von heute mit einer Wiederausgrabung der „Jugend" darauf hinzuweisen, daß dieses Drama einst Halbes stärkstes Stück gewesen ist. Sein Glanz ist freilich verblaßt. Was einst als unerhörte Kühnheit bewundert wurde, mutet heute weit weniger aufregend und stellenweise sogar peinlich an. (Woran nicht Halbe schuld ist, sondern unsere verteufelte Aufgeklärtheit, mit der wir vor dem völlig abgeernteten Baum der Erkenntnis stehen.) Aber dennoch: in dieser „Jugend" lebt etwas Symbolhaftes, etwas Naturnahes. Etwas, das abseits vom Theatralischen an verborgene Quellen des Daseins rührt, das immerwährend sich erneuert im Kreislauf der Welt: lenzender Eros! Sein machtgebietender Hauch liegt über diesen Gestalten in diesem veralteten Stück, dessen Wirkung auf Menschen deshalb nie völlig verlöschen wird.

Unter Hans Carl Müllers behutsamer, auf möglichste Natürlichkeit des Spiels bedachter Regie verschafften die Darsteller dem Werk eine würdige Auferstehung. Man gab sich Mühe, Menschen von Fleisch und Blut im Sinne Halbes handeln zu lassen, wenn auch restlos Bezwingendes eigentlich von keiner Figur des Dramas (mit Ausnahme vielleicht des Pfarrers Hoppe) mehr ausströmt. Maria Langs, die neue Sentimentale, stellte sich in ihrer ersten größeren Rolle als Annchen vor: ein schlichtes liebes Ding. Gibt sich, wie sie ist, unverkrampft naiv, in unbekümmerter Jungmädchenhaftigkeit reinen Sinnes dem ersten lodernden Liebeserlebnis entgegenblühend; dem Tragischen noch nicht voll erschlossen, was bei so viel Jugend wohl auch unbillig zu verlangen wäre. Wenn also nicht erschütternd, so doch immerhin erfreuend. Fritz Schmiedel als Hans Hartwig ihr Gegenspieler: großer Junge, vom Eros eingefangener Stürmer und Dränger. Recht ein Stück Jugend nach des Dichters Sinn. Blindlings süßer Versuchung hingegeben und — erwachend — in Ratlosigkeit erstarrend. Finohrs Pfarrer Hoppe: ein von starker innerer Herzlichkeit erfüllter, durch kämpferisches Leben geläuterter Geistlicher. Ihm zur Seite Richard Sauffen als eindringlich eifernder Kaplan von asketischer Dämonie. Fritz Walter (Amandus) gestaltete Schwachsinn mit stärksten realistischen Mitteln.

Die Zuschauer bereiteten dem Stück und der Darstellung eine freundliche Aufnahme, und obwohl viele bis in den dritten Akt hinein offenbar der Meinung waren, es mit einem Lustspiel zu tun zu haben, schienen sie zu guter Letzt, als sich das Verhängnis herabsenkte, doch gepackt und ergriffen.

C. O. E.

MARCHIVUM

Glanzvoller Abschluß des 11. Badischen Sängerbundesfestes

Großer Erfolg der Mannheimer beim vierten Hauptkonzert – Im Festzug Mannem hinne! im guten Sinne – Treuebekenntnis der badischen Sängerschaft zu Führer, Volk und Vaterland bei der Kundgebung in der Hochschulkampfbahn

Die großen Konzerte

Schöne Erfolge der Mannheimer!

* Karlsruhe, 14. Oktober.

In unserem kurzen Ueberblick über die Haupt- und Sonderkonzerte im Verlauf des Elften Badischen Sängerbundesfestes konnten wir schon darauf hinweisen, wie viel wertvolles Sängergut in unserem Volke liegt und wie die badischen Männergesangvereine mit dem Ablauf der Wertung, die ihre Leistungen während einer so überreichen Fülle von Gesangsdarbietungen erfahren, sie selbst so hoch befriedigen darf, wie es auch die Tausende und aber Tausende ihrer Zuhörer waren. Der Andrang zur Städtischen Markthalle war vielfach, obwohl die Halle über 10 000 Zuhörer zu fassen vermag, so stark, daß der Zutritt gesperrt werden mußte. In der Vortragsgestaltung mußte auffallen, daß

in weit stärkerem Maße noch, als dies bisher geschehen, die neuzeitlichen Tonsetzer von den Männerchören in den Bereich ihres Stu diums einbezogen worden sind. Unsere badischen Tonsetzer standen selbstverständlich an erster Stelle,

was nicht ausschloß, die großen Namen aus der neuzeitlichen deutschen Männerchorliteratur weitgehend zu berücksichtigen. So traten neben Franz Philipp, Julius Weismann, Bruno Stürmer, Ludwig Baumann, Wilhelm Jung, Richard Trunk, Heinrich Calsimir und Heinrich Zöllner die Namen eines Josef Haas, Hermann Grabner, Hans Lang, Otto Jochum, Georg Nellius, Hugo Kaun und Waldemar von Baußnern in besondere Erscheinung. Die Heranziehung der Jugend, wie sie von so manchem Tonsetzer in seinem neuzeitlichen Werk geübt wird, ist besonders begrüßenswert, denn die in der Schule geweckte Liebe zum Lied wird im Vortragssaal fortgesetzt und verstärkt. Ein besonderes Merkmal der neuzeitlichen Chorschöpfung ist die Rückkehr zum Volksliedartigen.

Aus den Darbietungen des ersten Hauptkonzertes, das, wie schon mitgeteilt wurde, den mittelbadischen Sängerkreisen Gelegenheit zum Einsatz ihres Könnens gab, möchten wir noch den prachtvollen Chor des Pfälzers Philipp Mohler „Der Tod in Flandern" hervorheben, der vom Kreis Pforzheim unter Kreischormeister Robert Ganter zu großer Wirkung gebracht wurde. An diesem Abend durfte auch Friedrich Gellert einen besonderen Erfolg für sich in Anspruch nehmen mit seinem „Arbeitssegen". Die Sänger des Kreises Karlsruhe unter ihrem Kreischormeister Heinrich Lechner erzielten mit der formschönen Wiedergabe so starken Beifall, daß der Chor des Mannheimer Tonsetzers wiederholt werden mußte. Ein äußerst Badener, Ernst Letterer, der Philipp-Schüler aus dem Dreisamtal, konnte zu Beginn des Hauptkonzertes sich mit allen Zuhörern an der Wiedergabe seines „Feuerspruches", gesungen vom Kreis Offenburg unter Kreischormeister Richard Wagner, erfreuen.

Sehr viel Schönes erklang auch im Konzert der oberbadischen Sängerkreise. Die Vortragsfolge war auf das Grundmotiv Scholle, Heimat und Vaterland aufgebaut.

Wir haben schon erwähnt, welch ausgezeichneten Eindruck eine Reihe von zu einem großen Chor zusammengeschlossenen

Mannheimer Ehören

erringen konnte. „Erhebung" und „Sängerhalle" Mannheim, „Sängerbund" Mannheim-Käfertal, Männergesangverein Mannheim-Sandhofen, „Sängerhalle-Germania" Mannheim-Neckarau und „Liedertafel" Mannheim-Seckenheim hatten sich an drei Stücke aus Paul Graeners schwieriger „Deutscher Gothik" gewagt. Graener erweist sich in „Herr, erbarme dich unser", „O Herre Gott" und „Er ist gewaltig und stark" als den Tiefen der Seele nachforschender Tonsetzer. Seine Satzgestaltung ist streng eigen und bei aller Vielverzweigtheit klar und von fesselndem Ausdruck. Aus der Chorfolge „Ein Bauer, ich bin ich" von dem stark begabten, aus den Programmen unserer Männergesangvereine nicht mehr hinwegzudenkenden Otto Jochum boten die Mannheimer Sänger gleichfalls drei Stücke „Am Pflug", „Aus Schollen und feuchtem Torf" und „Ein Weg durch Korn". Die innerem Erleben entspringenden Stücke sind Musikdirektor Max Adam und seinen vereinigten Chören zugeeignet. Die Mannheimer waren in der Wiedergabe besonders erfolgreich. Die drei inhaltsvollen Stücke wurden tonrein und klangvoll vorgetragen. Der Chorleiter, Musikdirektor Adam, durfte besonders herzlichen Beifall der von der Wiedergabe begeisterten Zuhörerschaft entgegennehmen. Wie in allen Konzerten, so empfing auch der Chorleiter der vereinigten Mannheimer Männerchöre als äußeres Zeichen der Anerkennung einen goldenen Lorbeerkranz.

Aus den bis Sängerbundesfest abschließenden Veranstaltungen ragte hervor ein

Badischer Heimatabend

des Verkehrsvereins Karlsruhe, dem u. a. auch Ministerpräsident Köhler anwohnte. Dieser Heimatabend zeigte in bunter und anregender Folge eine Reihe badischer Volksgebräuche in Tanz, Gesang, Spiel und Wort, dargestellt durch Trachtenträger. Hauptlehrer Reinhold Flamm aus Freiburg-Zähringen hatte einen verbindenden Text geschrieben, der von dem Schauspieler am Badischen Staatstheater Karl Mathias gesprochen wurde. Die besondere Bedeutung dieses Heimatabends lag darin, daß er ausgesprochen Charakteristisches unserer badischen Volkstrachten herausstellte und damit ihren Kulturwert unterstrich. U. a. brachten die Langenschiltacher Tänze, die ohne Zweifel auf Bauerntänze längst vergangener Zeiten zurückzuführen sind. Besondere Beachtung fanden die farbenfrohen Trachten aus dem Frankenland. Trachtenträger aus dem Schwarzwald zeigten, wie sich einzelne Gegenden grundverschieden voneinander scheiden. Tracht aus Neustadt i. Schw. trugen förmlich die Düsterheit der Tannenberge zur Schau, andere aus Villingen bekunden eine Farbenfreude, die unzweifelhaft aus der Nähe des Narrs herzuleiten ist. Aus dem reichgesegneten Glottertal erfreuten

die rasch berühmt gewordenen „Glottertäler Nachtigallen"

durch mehrere Heimatlieder, die von eigenartigem Reiz sind. Von den Vertretern des Gutachtals, des Elztals wurden Volkstänze ganz eigener Prägung gezeigt.

Das Badische Staatstheater gab den Sängern und ihren Angehörigen Gelegenheit, am Sonntagabend eine vortreffliche Wiedergabe von Webers unsterblichem „Freischütz" zu erleben.

Im Stadtgarten war den Sängern und all dem übrigen Volk ein großes Fest mit Musik und allerlei Belustigungen und einem prächtigen Feuerwerk bereitet. Der schöne Oktoberabend ermöglichte den Aufenthalt im Freien.

Die Sängerführer und Chormeister folgten Sonntag abend einer Einladung des Gaues Baden im Deutschen Sängerbund zu einem gemütlichen Beisammensein im Künstlerhaus.

Der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Albert Meister aus Herne,

war auch hier zugegen und gab in einer kurzen Ansprache seiner großen Freude über den Verlauf und die prächtigen Eindrücke des Elften Badischen Sängerbundesfestes Ausdruck. Wie der nationalsozialistische Staat immer kämpfen werde um die Erreichung des letzten Zieles, so sei es auch den Männerchören zur Pflicht und Aufgabe gestellt, nicht bei dem Erreichten stehen zu bleiben, sondern immer weiter zu streben. Der badische Sängerführer Karl Schmitt sprach herzlichen Dank aus allen seinen Mithelfern, in erster Linie dem unermüdlichen Karlsruher Kreisführer, Kaufmann Ferdinand Dietz. Aufrichtigen Dank sagte er ferner der Stadt Karlsruhe und der Bevölkerung, weiterhin der Presse für ihre das Fest in so umfassendem Maße unterstützende Arbeit. —t.

Photo: Geschwinder-Karlsruhe

Mannheimer Sänger im großen Festzug

Ankunft der Mannheimer

Die Mannheimer Sänger, die erst am Sonntag in der Lage waren, an dem Sängerbundesfest teilzunehmen, mußten schon sehr früh aufstehen. Wir schlossen uns der Liederhalle an, die mit nahezu 400 Personen vertreten war, da sich zu den Sängern zahlreiche Sangesfreunde und Damen gesellten. Der Sonderzug, der um 6.10 Uhr den Mannheimer Hauptbahnhof verließ, hielt nur in Schwetzingen, wo noch eine stattliche Schar einstieg. Der Nebel, der die Landschaft einhüllte, war so dicht, daß die aufgehende Sonne ihn nicht zu durchbrechen vermochte. Aber trotzdem herrschte von Anbeginn echte Sängerstimmung.

Nach der Ankunft in Karlsruhe sammelten sich die einzelnen Vereine auf dem Bahnhofsplatz und marschierten mit frohem Sang nach ihren Standquartieren. Karlsruhe ruhte noch von den Anstrengungen des Samstags aus. Deshalb waren die Straßen, die wir durchzogen, noch nicht belebt. Aber es öffneten sich doch viele Fenster. Das Ziel war das „Krokodil" in der Waldstraße, in dem der hintere geräumige Wirtschaftsraum der Liederhalle vorbehalten war. Ueber dem Eingang grüßte ein Transparent mit der Inschrift: „Seid gegrüßt Ihr Mannemer Bloomäuler!" Vereinsführer Georg Schäfer, der schon am Freitag vorausgefahren war und am Samstag dem Liederkranz Hagsfeld mit dem Doppelquartett einen Besuch abgestattet hatte, begrüßte alle herzlich, wobei er nicht nur seiner Freude über die starke Beteiligung der Sänger, sondern auch der fördernden Mitglieder und der Damen Ausdruck gab.

Das vierte Hauptkonzert

Als man sich genügend gestärkt hatte, wurde der Weg zur Markthalle zum vierten Hauptkonzert angetreten. Der Andrang war so stark, daß die Sänger, die auf der Bühne zu erscheinen hatten, ihre Sitzplätze räumen mußten. Der Gesamteindruck des Konzertes ist dahin zusammenzufassen, daß die Sängerkreise des Unterlandes, die dieses Schlußkonzert bestritten, hervorragend abgeschnitten haben. Man merkte deutlich, daß mit der größten Sorgfalt geprobt worden war, vor allem bei der Ausdeutung und Schattierung. Dabei muß lobend erwähnt werden, daß die Markthalle eine erstaunlich gute Akustik besitzt, so daß alle Feinheiten des Vortrags gut zur Geltung kamen.

Erhebend war schon die Einleitung. Der Kreis Mosbach sang unter Leitung des Kreischormeisters Georg Bühl unter Orchesterbegleitung Beethovens „Opferlied", gesetzt von Rudolf Buck, und des gleichen Tonschöpfers Chor „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben", bei dem ein Chor der Höheren Mädchenschulen mitwirkte. Die hellen, frischen Stimmen fügten sich prächtig in die Tenöre und Bässe. Und so gestaltete sich dieses starke Bekenntnis zum neuen Deutschland zu eindringlichster Wirkung.

Dann kam der Kreis Bruchsal, der unter Leitung von Kreischormeister Josef Bandendistel Ludwig Baumanns „Deutsches Gelöbnis" mit tiefer Verinnerlichung sang. Hier fielen vor allem die schönen Bässe auf. Die Kreise Bruchsal und Heidelberg trugen hierauf unter Leitung von Kreischormeister Erich Harbarth zwei Schöpfungen Hermann Grabners vor: „Fackelträger" und „Blumen aus Nürnberg", bei denen namentlich der Stimmungsgehalt gut ausgeschöpft wurde. Erschütternd wirkte „Mein Dorf" von Georg Nellius, dieser Heimwehschrei, der von K. J. Henke, der 1917 fiel, ein Jahr vorher vorahnend gedichtet wurde. „Trotz", vom gleichen Tonschöpfer in Musik gesetzt, wurde vom Gruppenchor Heidelberg unter Leitung des Gruppenchormeisters Georg Schön nicht minder vorzüglich ausgedeutet. Und so war der Beifall, der diesen beiden ausgezeichneten Leistungen gespendet wurde, besonders stark. Der Gesamtchor der Kreise Bruchsal und Heidelberg beschloß den zweiten Teil eindrucksreich mit „Lieb Heimatland, ade", gesetzt von Nellius, und „Deutschland, heiliger Name" von Waldemar von Baußnern unter Leitung des Kreischormeisters Erich Harbarth. Während der erste Chor durch seinen einfachen Volksliedcharakter besonders ansprach, packte der zweite durch die tiefe Empfindung im Vortrag und durch die machtvolle Klangfülle. Hier war infolgedessen auch der Beifall außerordentlich stark.

Ehe die Mannheimer antraten, begrüßte Landesführer Schmitt den Reichsbundesführer Albert Meister mit dem Hinweis, daß die badische Sängerschaft allezeit treu zum Deutschen Sängerbunde gestanden hat, den sie mit gründen half. Er hoffe, daß die beiden verflossenen Festtage bewiesen hätten und der dritte bewiesen werde, daß die badischen Sänger in jeder Hinsicht treue Gefolgschaftsmannen des Deutschen Sängerbundes und bemüht seien, seine Aufgaben nach Kräften zu erfüllen. Als der deutsche Sängergruß verklungen war, der außer dem Reichsführer den Gauführern und Stellvertretern der benachbarten Landesverbände und dem Bundeschormeister Dr. Hermann gewidmet wurde, überreichte der Redner dem Gauchormeister des Schwäbischen Sängerbundes, Musikdirektor Nagel, einen goldenen Vorbeerkranz, den auch die anderen anwesenden Tonschöpfer erhielten.

Man darf die Wiedergabe des außerordentlich schwierigen Chores „Lichtwanderer" von Hermann Grabner durch die Gruppe Mannheim I (Stadtvereine) unter Leitung des Kreischormeisters Friedrich Gellert als eine Meisterleistung bezeichnen. Der rauschende Beifall zeigte, wie sehr die sachverständige Versammlung mit der Wiedergabe dieses klippenreichen Chorwerkes einverstanden war. Hier triumphierte vor allem die unermüdliche Einstudierung. Bei der „Vesperhymne" von Hugo Kaun, die von der Gruppe Mannheim I unter Leitung von Gruppenchormeister Max Adam wiedergegeben wurde, fielen die vorzügliche Schattierung und die gutklingenden Tenöre auf. „Media vita" von Willy Sendt, von den Gruppen Schwetzingen und Weinheim recht empfindungsvoll gesungen, wurde von Gruppenchormeister Albert Guggenbühler geleitet. „Wanderers Nachtlied" von Hugo Stürmer, von den gleichen Gruppen unter Leitung von Gruppenchormeister Alfons Meisenberg vorgetragen, folgte Willy Wendts empfindungsreiches „Morgenlied" durch Gruppe Mannheim II (Vorortvereine) unter Leitung des Gruppenchormeisters Willi Bilz. Bei diesem Chor glänzte der erste Tenor. Friedrichs Gellerts „Deutsches Glockenlied", das das Konzert beschloß, gestaltete sich zu einem Sondererfolg des Mannheimer Tonschöpfers, der sein von der Gruppe Mannheim II, unter Mitwirkung eines Kinderchors der Volksschulen, vorgetragenes Werk selbst leitete. Der Eindruck, den die tadellose Wiedergabe hinterließ, war so tief, daß der Ausklang wiederholt werden mußte.

Lobende Erwähnung verdient noch das durch Mannheimer Musiker verstärkte Philharmonische Orchester Mannheim, das wesentlich zum Gelingen dieses imponierenden Schlußkonzertes beitrug.

Der Festzug

Nach dem Konzert kehrten die Liederhallen-Hochbefriedigt wieder ins „Krokodil" zurück, um das Eintopfgericht einzunehmen. Um 2 Uhr mußte schon wieder zum Festzug angetreten werden. Die den dritten Teil des Zuges bildenden Kreise Bruchsal, Mosbach, Wertheim, Heidelberg und Mannheim versammelten sich in der Werder-, Hans-Sachs- und Lessingstraße. Die ganze Bevölkerung und unzählige Fremde waren auf den Beinen, als sich um 2.17 Uhr der sechs Kilometer lange Zug am Mühlburger Tor in Bewegung setzte. Unter den Klängen von zehn Musikkapellen und dem Gesang froher Lieder marschierten die Sänger in Zwölferreihen durch die Kaiserstraße und über den Adolf-Hitler-Platz zur Hochschulkampfbahn. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich das Bild vor dem Rathause, wo zu beiden Seiten der Freitreppe die Trachten Aufstellung genommen hatten, die etwa um 1430 Uhr unter dem klingenden Spiel der Hanauer Trachtenkapelle und dem Beifall der Menge aufgezogen waren. Vor dem Rathausportal nahmen Ministerpräsident Köhler, der Führer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister aus Herne, und Sängerausführer Schmitt den Vorbeimarsch ab, der eine starke Stunde dauerte. Auf dem ganzen Wege wurden die Sängerscharen auf das lebhafteste begrüßt und mit Blumen bedacht. Die Mannheimer, die die Stahlhelmkapelle mitgebracht hatten, klärten den Abschluß. Als wir uns nach dem Grund dieser Anordnung erkundigten, wurde geantwortet: Wir wissen, daß die Mannheimer die meiste Stimmung haben und deshalb ließen wir sie den Zug beenden. „Mannem hinne!" hatte also diesmal eine angenehme Bedeutung.

Gewaltige Schlußkundgebung

Da wir die Wahl zwischen der Abnahme des Festzuges und des Einmarsches in die Hochschulkampfbahn hatten, entschieden wir uns dafür, die Einstellung des Straßenbahnbetriebes nicht erst abzuwarten, vielmehr so rechtzeitig im Stadion zu erscheinen, daß die besten Plätze nicht vergeben waren. Um halb 4 Uhr marschierte die Spitze des Festzuges, die von der Karlsruher Sängervereinigung gebildet wurde, in die mit einem Rund von mächtigen Reichsflaggen geschmückte Kampfbahn ein. Es war ein herrliches Bild, als sich der Zug von den Fahnen trennte und in vier Säulen den nach den Stimmen abgeteilten Plätzen zustrebte. Erst gegen 5 Uhr war der Einmarsch beendet. Die Fahnen nahmen in breiter Front am Fuße der Tribüne mit dem Bundesbanner in der Mitte Aufstellung, ein ungemein farbenreiches Bild.

Nach einem Musikstück sprach Gausängerführer Schmitt kurze Begrüßungsworte. Als unter Leitung des Festdirigenten, Chormeister Hugo Kahner, der Chor „Dem Volke" über den weiten Platz gebraust war,

hielt der stellvertretende Sängergauführer, Dr. Josef Münch, die Weiherede,

die ein feierliches Bekenntnis zu Führer, Volk und Vaterland und ein ergreifendes Gedenken an die heimgegangenen Sänger, vor allem an die Helden des Weltkrieges und an die gefallenen Kämpfer der Bewegung war. Zum Gedächtnis der Toten senkten sich die Fahnen. Entblößten Hauptes hörte man die Weise vom guten Kameraden. Währenddessen ertönten Böllerschüsse und läuteten alle Glocken der Stadt.

In Fortsetzung seiner Rede feierte Dr. Münch die hohen Ideale des Deutschen Sängerbundes, wie sie mit der Pflege des deutschen Liedes verbunden sind. Der Männergesang ist berufen, an der Erneuerung des Volkes mitzuhelfen. Die Männerchöre, die von Freiheit und Ehre, von Wahrhaftigkeit, von Volk und Vaterland zu uns sprechen, werden nicht mehr verspottet und verlacht. Hoch klingt wieder das Lied von der Heimat und vom Vaterland. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede schloß mit der Aufforderung an alle Ortsvereine, den Geist der Brüderlichkeit, der Einigkeit und Volksverbundenheit überall und zu jeder Stunde zu betätigen und vorzuleben. Von diesem Willen getragen sang der Riesenchor das Lied „Flamme empor".

Alsdann ergriff, mit dem badischen Sängerspruch begrüßt,

Ministerpräsident Köhler

das Wort. Er sagte: Für mich ist es eine Freude, Ihnen die Grüße der badischen Regierung überbringen zu dürfen. Der müßte ein Herz von Stein haben, der niemals in seinem Leben ein deutsches Lied gesungen hat. Die Männergesangvereine haben sich eine große, schöne und dankbare Aufgabe gestellt durch die Pflege des wertvollen Kulturgutes,

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 14. Oktober.

Die Beendigung des Rheinbrückenumbaues

Was in einem halben Baujahr geleistet wurde

Vor beinahe drei Jahren schon ist die unsere Doppelstadt verbindende Eisenbahnbrücke fertiggestellt worden. Gegen Ende der Bauzeit wandelte die bauleitende Reichsbahndirektion Ludwigshafen den Eisenbahndurchlaß auf der schmäleren Südhälfte der alten Rheinbrücke in eine zweite Fahrbahn um und verbreiterte und „betonierte" den zwischen beiden Bahnkörpern liegenden Gehsteg der Straßenbrücke. Das war schon eine recht begrüßenswerte Verkehrserleichterung. Früher mußten die Fußgänger auf holprigen Bohlen im Gänsemarsch hintereinander herstapfen, wenn gleichzeitig die vom anderen Ufer Herüberkommenden den gleichen „Foxtrott" von Schwelle zu Schwelle unternahmen . . .

Seit dem Umbau kann nun je ein Paar von hüben und drüben ohne „Anstoß" vorbeiwechseln. Aber die drangvolle Enge des nördlichen Gehweges blieb erhalten. Und zugleich auch die Feuergefährlichkeit des Holzbelags der Fahr- und Fußbahn. Mehr als einmal in einem heißen Sommer mußte die Feuerwehr von „Lu" ausrücken, um einen Brand zu löschen, der ausbrach, wenn ein weggeworfenes Streichholz in eine Benzinlache fiel . . .

Diese Zustände veranlaßten schließlich das Neubauamt der „RBDLu" zu dem Entschluß, den Holzbelag durch einen Betonboden zu ersetzen und den stromabwärts vorragenden Fußweg auf die Breite des neuerstellten oberen zu bringen. Am Mittwoch vor Ostern (15. April) wurde die nördliche Fahrbahn für den Verkehr für die Fuhrwerke gesperrt; nur die Straßenbahn durfte noch eine Woche lang den Osterverkehr bewältigen. Am 24. April begann dann der Umbau. Nach 17 Wochen (17. Aug.) taten sich die Tore der Fahrbahn wieder auf, und am Samstagabend ist, wie schon gemeldet, nun auch der Anstrich des Fußgängerwegs soweit gefördert, daß auch hier freie Bahn geschaffen ist.

Warum nun beanspruchte der Umbau einen Zeitraum von annähernd einem halben Jahr? Es ist, gestehen wir es ein, viel geflucht worden über das langsame Vorrücken der Arbeiten! Eine gerechte Beurteilung wird aber die Hemmungen verschiedener Art in Rechnung stellen müssen.

Zunächst galt es einmal, die Baustelle einzurichten und Erfahrungen zu sammeln. Der „Patient", an dem die Verjüngungskur vorzunehmen war, zählte immerhin seine 70 „Lenze". Da hieß es, sein Knochengerüst mal erst zu prüfen: ob der Baustoff, der Gußstahl, noch die Probe auf Zug- und Druckfestigkeit bestand? Weiter war Vorsorge zu treffen, daß die Belegschaft, die in schwindelnder Höhe von dem reißenden Strom nur durch ein Brett getrennt und die zum Teil aus weniger geschulten Arbeitsmännern sich zusammensetzte, ohne Unfallsgefahr schaffen konnte. Auch war es nicht möglich, den ganzen Arbeiterstamm auf einmal einzusetzen, da der einzige Zugang zur Baustelle über die aufzureißende Brücke selber führte. Schließlich haperte es auch mit der Herbeischaffung des Stahls infolge starker Inanspruchnahme der Werke.

Doch der Bauleiter Reichsbahnrat Hyssen und die MAN wurden aller Schwierigkeiten Herr. Ueber die einzelnen Abschnitte des Umbaus — das Aufdecken der Fahr- und Fußbahn, das Einlegen neuer Träger, die zum Tragen der schweren Betonlast verstärkt werden mußten, das Aufbringen der Betonschichten auf den Eisenrost, die Asphaltierung der Bahn und den Einbau der Straßenbahnschienen — haben wir im Verlauf der Bautätigkeit jeweils berichtet. Die öffentliche Meinung wird nun die Meister loben dürfen, die ja auch dafür zu sorgen hatten, daß allen Wetterunbilden zum Trotz doch keine Unterbrechung und Beschäftigungslosigkeit eintrat. **In wenigen Tagen wird auch der letzte Pinselstrich getan und das Werk vollendet sein.** —r.

Vatertragödie durch einen Meineid?

Ein aufsehenerregender Fall vor dem Mannheimer Schwurgericht — Ein Vater durch Meineid und Kindesaussage unschuldig ins Zuchthaus gekommen?

Die heute begonnene Schwurgerichtssitzung tritt aus dem Rahmen der seitherigen Tagungen durch drei sehr schwierig gelagerte Fälle heraus. Im ersten Meineidsfalle — drei stehen auf der Tagesordnung — handelt es sich darum, ob ein der Blutschande angeklagt gewesener Mann trotz eines äußerst gewissenhaft im Jahre 1930 am Schöffengericht gefällten Urteils unschuldig zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wurde, die er zum großen Teil verbüßte.

Des Meineids ist angeklagt der 43 Jahre alte Karl W. in Verbindung damit wegen wissentlich falscher Anschuldigung. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor v. Hofer. Zur Verhandlung sind 23 Zeugen geladen. Der Angeklagte hat eine bewegte Vergangenheit. Seine letzte Betrugsstrafe hatte er am 18. November v. J. verbüßt. Politisch war er ein Chamäleon: SPD, dann USPD, Spartakusbund, dann rechtsgerichtet und, damit auch die Pointe nicht fehlt, Mitglied der Ehrenlegion!

Im September 1929 mietete er als Untermieter bei dem zu der Zuchthausstrafe verurteilten Hauptzeugen Leonhard K. ein Büro und ein Schlafzimmer.

Mit seiner 12 Jahre alten Tochter siedelte dieser K. dann nach Berlin über und nahm seinen „Freund" Jakob W. dorthin mit. In Berlin unterhielt er einen Tanzpalast und arbeitete später als Angestellter. Im Juli 1927 kehrte er dann mit seiner Tochter und dem Freunde wieder hierher zurück und der heutige Angeklagte W. zog wieder zu ihm. Hier erfolgte

die Beschuldigung des Hauptzeugen.

Am 13. Juni 1930 kam W. mit der nun 15 Jahre alten Tochter des K. zu der Kriminalpolizei und beschuldigte K. des strafwürdigen Umgangs mit seiner Tochter. Die Hilde habe ihm gestanden, daß dieses Verbrechen während ihres Aufenthalts in Berlin regelmäßig stattgefunden habe. Auch nach der Rückkehr mit dem Vater sei dies geschehen. Zugleich beschuldigte er auf Grund der Mitteilung des Mädchens seinen Freund und deren Vater eines Verbrechens nach § 175. Nach wiederholter Vertagung zwecks Zeugeneinvernahme fand am 18. 10. 1930 die Verhandlung vor dem Schöffengericht gegen den heutigen Hauptzeugen K. wegen Blutschande und Verbrechens nach § 175 statt. Der heutige Angeklagte war nach seinem ganzen Vorleben durchaus kein mustergültiger Zeuge. Um so mehr legte der Vorsitzende Gewicht auf eingehende Belehrung der Tochter wegen der bekannten Unzuverlässigkeit solcher Zeuginnen in den Entwicklungsjahren. Aber trotzdem blieb die 15jährige ruhig und gelassen trotz aller Verwarnungen bei ihrer Beschuldigung des Vaters, der jedoch entschieden einen Umgang mit ihr abstritt.

Der Vater des Mädchens wurde daraufhin wegen Blutschande zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und wegen Vergehens gegen § 175 zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten, zusammengerechnet zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und einem Monat, verurteilt.

Vier Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet, 17 Monate und 22 Tage wurden von ihm verbüßt, und am 12. Februar 1932 wurde er entlassen. Ganz merkwürdig erscheint, daß der Verurteilte keine Berufung an die Strafkammer einlegte, da man ihm eingeredet haben soll, bei einer derartigen Beweislage hätte eine Berufung keinen Sinn. Nach der Entlassung setzte der Angeklagte allerdings alle Hebel in Bewegung, um ein Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen. Nicht nur die Beschuldigungen über unerlaubte Beziehungen mit der Tochter, sondern auch die zweite von dem Angeklagten beschworene Behauptung über die Vorgänge mit dem Freunde werden von dem Verurteilten in Abrede gestellt. Durch eine Ortsbesichtigung wurde festgestellt, daß ein Vorgang im Schlafzimmer von der Türe aus, wie behauptet, gar nicht gesehen werden kann.

Auf den vorliegenden Fall trifft der Erschwerungsgrund des Absatzes 2 zu, der eine Zuchthausstrafe von nicht unter drei Jahren vorsieht, wenn ein Angeschuldigter durch ein falsches Zeugnis zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Die Handlungsweise des heute angeklagten W. erscheint um so verbrecherischer, als er sich selbst ständig mit dem Mädchen abgab. Es sagt genug, daß das Mädchen nach der Verurteilung des eigenen Vaters vor der Türe zum Gerichtssaale dem heutigen Angeklagten stürmisch um den Hals fiel.

Die Verhandlung

Die Oeffentlichkeit wurde bei Beginn der Vernehmung des Angeklagten ausgeschlossen. Mächtige Bündel Akten, ein Zeugnis für die kriminelle Betätigung des Angeklagten, liegen auf dem Gerichtstisch. Der Angeklagte, ein Kriegsbeschädigter, erscheint heute angezogen wie ein Kavalier, selbst das Tüchelchen in der Brusttasche fehlt nicht. Er benimmt sich auf der Anklagebank keineswegs wie ein Mensch, der eines der schwersten Verbrechen beschuldigt ist, erklärt sich auch heute für unschuldig,

er habe richtig geschworen.

Ueber das Motiv seiner Anzeige befragt, gibt er zu, er sei mit K. in Zwistigkeiten geraten, weil er die Untermiete nicht hätte zahlen können. Eines abends will er den Vater in einer verdächtigen Situation mit der Tochter in deren Schlafzimmer gesehen haben, ein zweites Mal glaubte er beim Schauen durch das Schlüsselloch die Tochter wieder in ungeordneter Kleidung bei K. bemerkt zu haben, ohne daß er jedoch ihr Gesicht sehen konnte. Auf diese völlig ungenauen, unsicheren Beobachtungen stützte der Angeklagte 14 Tage darauf bei der Anzeige seine später vereidigten Beschuldigungen. Eine Mitteilung an die Frau K., von der dieser geschieden lebt, unterließ er. Geschickt weiß er die unheilvolle Beeinflussung der Tochter in eine Form zu kleiden, als habe sie von sich aus ihm die angeblichen Handlungen des Vaters anvertraut.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß seine heutigen Angaben ganz erheblich von seinen früheren abweichen. Namentlich bezüglich der von ihm gemachten Wahrnehmungen. Nachdem ihm nachgewiesen sei, daß eine Besichtigung die Unmöglichkeit seiner Angaben ergab, suchte er sich heute durch neue Lügen herauszureißen. Schon um diese Zeit sprach er mit der Hilde „Du", während er früher behauptete, er hätte sie mit „Sie" angeredet.

Bei Redaktionsschluß dauert die Verhandlung noch an.

Standmusik der Landespolizei-Gruppe Mannheim

Die Mannheimer waren schon immer für sonntägliche Standmusiken sehr empfänglich, und vor dem Kriege wußte man es gar nicht anders, als daß die 110er mit ihrer Regimentskapelle antraten und meist im Ballhausgarten eine ausgezeichnete Standmusik spielten. In den letzten Jahren sprangen Mannheimer Orchester hin und wieder in die Bresche, doch zu regelmäßigen Konzerten kam es nicht. Am gestrigen Sonntag gab es nun für die Mannheimer eine besonders angenehme Ueberraschung: das Musikkorps der Landespolizei-Gruppe Mannheim spielte vor dem Wasserturm unter der Leitung von Musikmeister Schuster. Die strammen Musiker in der grünen Polizeiuniform mit dem Tuch-Tschako und dem schwarzen Haarbusch wurden von der sonntäglich gestimmten Menge gebührend bewundert, und als die Musiker Proben ihres großen Könnens gegeben hatten, wurden sie auch stürmisch gefeiert.

Der prachtvolle Herbsttag gab einen Rahmen zu diesem Konzert, wie man ihn sich nicht schöner hätte denken können. Durch den überaus starken Besuch brachten die Mannheimer zum Ausdruck, wie sehr sie solche Standmusiken zu schätzen wissen, und diese Tatsache sollte unbedingt Veranlassung geben, diese Konzerte regelmäßig durchzuführen. Der umgestaltete Platz vor dem Wasserturm ist hervorragend geeignet für solche Darbietungen, da man dort genügend Bewegungsfreiheit zum Herumbummeln besitzt. Hoffentlich entfernt man jetzt auch die Kette, die den Zugang zum Wasserturmaltan verwehrt, damit die kleineren Zuhörer bei solchen Konzerten nicht am Wasserturm herumzuklettern brauchen, um etwas zu sehen.

Wer hat hier Recht?

Ein nächtliches Intermezzo erregte in der Käfertaler Straße verschiedene Gemüter. War doch kurz vor dem Bahnübergang am Reichsbahnhof Käfertal um die Mitternachtsstunde ein mit Gemüse, Kartoffeln und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen beladener kleiner vierrädriger Handwagen von einem in rascher Fahrt vorübersausenden Personenkraftwagen gestreift und auf die Seite geschleudert worden, so daß nicht nur der Inhalt in weitem Bogen auf die Straße geschleudert wurde, sondern auch der Wagen eine solch starke Beschädigung erlitt, daß er nicht mehr zur Weiterbeförderung seiner Ladung benützt werden konnte. Ein Schutzmann nahm sich des Falles an und bemühte sich, den Schuldigen an diesem immerhin noch glücklich verlaufenen Zusammenstoß festzustellen.

Wie immer bildeten sich zwei Gruppen und zwei Meinungen, und schließlich fand der Besitzer des zertrümmerten Wägelchens eine Schar treuer Anhänger, die alle Schuld dem Kraftfahrer gaben und den Schutzmann bezichtigten, daß er sich von dem Kraftfahrer „einwickeln" ließe. Der Schutzmann hörte nicht, was über ihn gesagt wurde, denn er war weit abseits, um den Kraftfahrer zu vernehmen, und so schimpfte man immer lauter über ihn. Die Volksmeinung schlug sich immer mehr auf seiten des Besitzers des verunglückten Handwagens. Ein vorüberkommender Kraftfahrer, der anhielt, um zu sehen, was hier geschehen war, wäre beinahe noch verprügelt worden, weil die Tatsache, daß er Besitzer eines Kraftwagens ist, schon genügte, um ihn zur Gegenpartei zu zählen.

Obgleich der neuhinzukommende und nicht das geringste mit dem Unfall zu tun habende Kraftfahrer kein Wort sprach, forderte man ihn ständig auf, still zu sein und aus dem „Karren" herauszubleiben, wenn er nicht lenken könne. Der größte Schreier war ein ganz unbeteiligter Radfahrer, der auch ständig gegen den Schutzmann hetzte. Als dann der Schutzmann zurückkam, stürmte man mit vielen Fragen auf den Beamten ein, der sich kaum retten konnte und der alle Mühe hatte, die Angelegenheit einigermaßen in Ordnung zu bringen.

Mannheimer Junge bei St. Martin verunglückt

Knabe von einem Stein erschlagen

* St. Martin, 14. Okt. Zehn Jungen aus Mannheim-Waldhof, die der katholischen Jungschar angehörten, unternahmen am Samstagnachmittag einen Ausflug nach St. Martin, um hier zu übernachten. Am Abend gingen die Jungen noch zum Wetterkreuz, um auf dem Rückweg den sog. Stationsweg zu benutzen. Vier der Jungen waren an der 7. Station vor dem restlichen Trupp angekommen. Sie wollten hier das in den Stein eingelassene Bild besichtigen. Aus diesem Grunde hielten sich zwei der Jungen an dem Stein fest, die beiden anderen standen davor. Plötzlich stürzte der Stein in sich zusammen und schlug dem 13jährigen Josef Weick aus Mannheim-Waldhof die Schädeldecke ein, so daß der Tod sofort eintrat. Die Gendarmerie weilte alsbald am Unfallort. Wie wir hören, unternahmen die Jungen einen verbotenen (d. h. nichtangemeldeten) Ausflug.

Filmrundschau

Kulturfilm im Universum: „Am Rande der Sahara"

In zwei Vorstellungen zeigte gestern und vorgestern das Universum einen nordafrikanischen Kulturfilm aus den Gegenden um Tripolis und Süd-Tunesien, ein Gebiet also, das von dem heutigen aktuellen Interesse durchaus umfaßt zu werden verdient, besonders wenn man die eventuelle Ausdehnung des Krieges auf Libyen und Aegypten in Betracht zieht. Der Expeditionsleiter ist im übrigen der schon öfter genannte Dr. Rikli, der dieses Jahr mehrere Monate in Abessinien war, und dessen Film hier wohl nächstens zu erwarten sein wird. Er zeigt also hier Röhrenhäuserstädte, Oasen und Margueriten, römische Wasserbassins und moderne Windmühlen dazwischen, Schlangenbeschwörer und Skorpionenfresser, Totenkult und Hochzeitsbräuche, und läßt die Araber arabisch sprechen und Musik machen. Das Ganze recht lustig eingepackt, eine Rahmenhandlung vom jungen Forscher, der von Journalisten unter allen möglichen Vorspiegelungen heimgesucht wird; die Texte dazu allerdings etwas hölzern. hr.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind
Warmer Wind
W Stärke 1, NW 2, N 3, NO 4 usw.
wolkenlos, wolkig, heiter, bedeckt, halbbedeckt
Front vordringender Kaltluft
Front vordringender Warmluft
Front mit Warmluft in der Höhe
Regengebiet, Schneefallgebiet, Schauertätigkeit, Nebel, Gewitter

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 14. Oktober. Auch die Nacht zum Montag brachte bei heiterem Himmel starke Ausstrahlung, so daß es in den Niederungen vereinzelt wieder zu leichtem Frost kam, während die Berge höhere Temperaturen aufweisen. Zu gleicher Zeit setzt sich über Nordeuropa äußerst lebhafte Wirbeltätigkeit fort, die zwar keinen durchgreifenden Einfluß nehmen, voraussichtlich aber eine Zufuhr etwas feuchterer Luft bringen wird, die die Neigung zu Nebelbildung begünstigt. Der Hochdruckcharakter bleibt dabei aber erhalten.

Voraussage für Dienstag, 15. Oktober

Neigung zu Dunst- und Nebelbildung zunehmend, meist wolkig bis aufheiternd, nachts nicht mehr so kalt, Mittagstemperaturen etwas niedriger als seither, vorwiegend westliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 13. Oktober + 17,2 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 14. Oktober + 4,3 Grad; heute früh 1/2 8 Uhr + 4,4 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	10.	11.	12.	13.	14.
Rheinfelden	2.80	2.81	2.77	2.80	2.72
Breisach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kehl	3.10	3.03	3.04	3.07	3.0[illegible]
Maxau	4.43	4.35	4.47	4.43	4.18
Mannheim	3.40	3.40	3.40	3.43	3.41
Kaub	2.17	2.18	2.20	2.21	2.1[illegible]
Köln	1.90	1.86	1.90	1.92	1.90

Neckar-Pegel	11.	12.	13.	14.
Mannheim	3.36	3.37	3.33	3.31
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

(Fortsetzung von Seite 2.)

das uns von unseren Vorfahren im Liede überliefert wurde. Der Nationalsozialismus ist völkisch verwurzelt in der Vergangenheit und unterstützt deshalb alles, was der Vermittlung des alten Kulturgutes dient. Der nationalsozialistische Staat verlangt härteste Arbeit und treueste Hingabe im Kampfe für die deutsche Nation. Es ist aber auch der Wunsch der nationalsozialistischen Regierung, daß dem deutschen Menschen, wenn er im Leben des Alltags seine Pflicht getan hat, dann auch Stunden der Entspannung gegeben werden. Gerade das Lied ist dazu geeignet, diese Entspannung auszulösen. In den Männergesangvereinen soll der Geist des Nationalsozialismus eine Heimstätte finden. Alles, was heute in Deutschland geschieht, kann nur gerichtet sein auf das große Ziel, das uns der Führer gewiesen hat. Einer muß da sein, der den Ton angibt und die Männer fest in der Hand behält. Genau so wie im Sangesleben geht es im Volke. Wir sind glücklich, daß wir den Mann gefunden haben, der uns den Takt schlägt. (Lebhafter Beifall.) Wir freuen uns, daß die deutschen Sänger treuen Herzens an der uns allen gestellten Aufgabe mitarbeiten wollen. Dem Führer aber gilt unser „Sieg Heil!" Donnernd braust der Ruf über den Platz. Dann sang man die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes.

Nachdem der stürmische Beifall, der die Ausführungen des Ministerpräsidenten begleitet hatte, verklungen war, sprach der

Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Albert Meister,

den die Sänger mit dem deutschen Sängergruß empfingen. Er gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß das deutsche Volkslied und die deutschen Männerchöre wieder zu Ehren gekommen sind. Beide werden niemals untergehen. Das ist die Losung des Deutschen Sängerbundes und jedes seiner Mitglieder. Der Redner hob hervor, daß dem Badischen Sängerbunde im Grenzlande eine besondere Aufgabe zufalle, und schloß mit einem begeisterten vaterländischen Bekenntnis, das zum allgemeinen Gesang „Deutschland, Deutschland über alles" überleitete.

Es folgte das Schlußwort des Sängergauführers Schmitt, der in erster Linie dem Ministerpräsidenten Köhler für die Versicherung dankte, daß die badische Regierung die Sangesbestrebungen in warmherziger Weise fördern werde. Er dankte weiter dem Oberbürgermeister und der Bevölkerung der Landeshauptstadt für die gastliche Aufnahme und dem Bundesführer für seine eindringlichen richtunggebenden Darlegungen. Mit dem Gesamtchor „Unter der Fahne" von Gerhard Schwarz war die erhebende einstündige Kundgebung beendet.

In gemütlicher Sängerrunde

Die wenigen Stunden, die bis zum Abgang der Züge noch zur Verfügung standen, wurden in mannigfacher Weise verbracht. Viele Vereine trafen sich wieder in ihren Standquartieren, so die „Liederhalle". Vereinsführer Schäfer beglückwünschte Musikdirektor Gellert herzlich zu seinen neuesten Erfolgen als Tonschöpfer und Dirigent, während zwei Liederhallerinnen ihm einen Rosenstrauß überreichten. Herr Gellert verband mit seinen Dankesworten die Bitte, die Proben weiterhin regelmäßig zu besuchen, da es jetzt gelte, die Vorbereitungen für die Sängerreise nach Jugoslawien im nächsten Frühjahr zu treffen. Als gegen 10 Uhr der Rückweg zum Hauptbahnhof angetreten wurde, hatte man noch Gelegenheit, das Höhenfeuerwerk zu bewundern, das im Stadtgarten abgebrannt wurde. Um halb 11 Uhr ging der Sonderzug ab und eine Stunde später trafen wir, um ein Erlebnis reicher, wieder in Mannheim ein. Sch.

Aus Baden

Reichsstatthalter Wagners 40. Geburtstag

* **Karlsruhe**, 14. Okt. In schlichter und zurückgezogener Weise beging der Reichsstatthalter und Gauleiter im engsten Kreise seiner Familie und weniger alter Kämpfer der Bewegung seinen 40. Geburtstag. Am Vorabend veranstalteten die Einheiten der HJ einen Aufmarsch vor der Wohnung des Statthalters. Kurz nach 8 Uhr trafen die Stafettenläufer der 12 Banne ein und erstatteten dem Reichsstatthalter, der in Begleitung des Gebietsführers Kemper erschienen war, Meldung. Nachdem der Gebietsführer die Kampfparolen der einzelnen Banne verlesen, hielt er eine kurze Ansprache, in der er auf die Oktoberaktion der HJ und deren glänzende Erfolge hinwies. Am Sonntagvormittag marschierten die Gliederungen der Bewegung unter klingendem Spiel vom Festhalleplatz aus über die Ettlingerstraße vor die Wohnung des Reichsstatthalters. Unter Führung des Kreisleiters Pg. Willi Worch begaben sich die Führer der aufmarschierten Formationen in die Wohnung des Reichsstatthalters, wo ein prächtiges Blumengebinde dem Reichsstatthalter überreicht wurde. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten der Reichsstatthalter in Begleitung des Kreisleiters, des SS-Brigadeführers Diehm und des SA-Standartenführers Ancel die Front der Formationen ab. Damit war die Ehrung zu Ende.

Rauschgiftschmuggler vor Gericht

In Mannheim hatten sie Helfershelfer

* **Lörrach**, 14. Okt. Wohl kaum ein Schmuggelgeschäft ist mit so viel Betrug und Gaunerei verbunden wie der Schmuggel mit Rauschgiften. Immer wieder sind Dumme da, die glauben, sich mit diesen Dingen befassen zu müssen, um auf leichte Weise zu Geld zu kommen. Die Erfahrung lehrt, daß die Betreffenden zumeist die Hereingefallenen und Betrogenen sind. Strafbar machen sie sich dabei in jedem Fall, denn das Gesetz macht keinen Unterschied, ob es sich bei dem Rauschgifthandel um echte Ware oder um wertloses Zeug handelt.

Es standen am Mittwoch drei Angeklagte aus Freiburg, Weil und Wies unter der Anschuldigung vor dem Richter, den Handel mit Kokain betrieben zu haben. Sie sind dabei mit zwei Basler Auftraggebern in Verbindung getreten und hatten außerdem in Karlsruhe und Mannheim Komplizen, die „die Ware" herbeischafften. Was an Mustersendungen und Proben des angeblichen Rauschgiftes den Angeklagten durch die Hände ging, war aber in allen Fällen wertlos, zumeist Borax und ähnliche unschädliche Stoffe. Der Angeklagte G. aus Weil hatte sich die Unkenntnis seiner beiden Mitangeklagten zunutze gemacht und den Eindruck zu erwecken versucht, als handele es sich bei den Probesendungen um echte Ware. Mit dem Absatz des „Kokain" hatten sie aber in Basel keinen Erfolg. Die Strafe lautete gegen G. auf 6 Monate Gefängnis, seine beiden betrogenen Komplizen, von denen der eine noch seine ganzen Spargroschen an die Sache gehängt hatte, erhielten vier bezw. sechs Wochen Gefängnis.

---

* **Wertheim**, 14. Okt. In dem Dörflein Urphar, unweit Wertheim, steht, wehrhaft und wuchtig, eine der ältesten Kirchen des Landes, ein rührend schlichter Bau, der ehemals als letzte Zuflucht in Kriegsnöten gedient haben mag. Das Innere entspricht dem Aeußeren: die Bauern müssen auf unbehauenen Baumstämmen sitzen. Von den bäuerlichen Lederhosen sind freilich diese merkwürdigen Kirchenbänke in Jahrhunderten so blank poliert, daß keine Splittergefahr besteht.

Großer Tag der saarländischen SA

Stabschef Lutze besucht das Saarland

* **Saarbrücken**, 13. Oktober.

Mit dem gestrigen Tag hat nun auch die saarländische SA ihren großen Tag erlebt. Auf dem im Fahnenschmuck prangenden großen Aufmarschfeld standen gegen 10 Uhr vormittags die Repräsentanten des nationalsozialistischen Reiches, drei Standarten: 30 Saarlouis, 70 Saarbrücken und Reserve 70 haben mit der Marine-SA in großem Viereck sich aufgestellt, Ehrenstürme der SA, des Reichsarbeitsdienstes, des Feldjägerkorps, der Flieger, der HJ und PO umrahmten die Tribüne.

Kurz nach 3/4 11 Uhr erscheint Stabschef Lutze, der nach der Besichtigung der Gruppe Kurpfalz in Mannheim schon am frühen Morgen durch die Pfalz fuhr und überall von den Gliederungen der Partei begrüßt worden war, auf dem Befreiungsfeld. Oberführer Caspary erstattete die Meldung. Stabschef Lutze, in dessen Begleitung sich u. a. auch Gruppenführer Luyken befand, begrüßte die Kameraden mit einem begeistert aufgenommenen Heil! Gauleiter Bürckel begrüßte kurz den Chef des Stabes, der dann an das Mikrophon tritt, um eine kurze Ansprache zu halten.

Hierauf fand die Vereidigung der 16 000 Männer statt. Um die Mittagsstunde überreichte im Rathaus Oberbürgermeister Dürrfeld dem Stabschef als Ehrengabe der Stadt Saarbrücken eine Grubenlampe mit Widmung sowie einige Bilder, die an den Saarabstimmungskampf erinnern. Anschließend begab sich Stabschef Lutze zu dem Ehrenmal auf dem Rußberg sowie zum Ehrenmal, wo er Kränze niederlegte. In den Mittagsstunden fand der große Aufmarsch der 16 000 SA-Kameraden statt. Auf dem Rathausplatz nahm Stabschef Lutze den Vorbeimarsch der gesamten neugebildeten saarländischen SA-Brigade entgegen.

Prächtiger Verlauf des Neustädter Winzerfestes

„Rassereiner" heißt der neue Wein!

Die Weinkönigin wurde gekürt – Ihr Name Hilde Köhler, ihre Heimat Gimmeldingen

Eigener Bericht

Mpt. **Neustadt a. d. Hdt.**, 14. Oktober

Neustadt ist eine alte Kongreß- und Festes-Stadt. Als zentral gelegene Weinstadt der Pfalz sah sie schon manchen weinfrohen Tumult in ihren Mauern. Aber — ohne Uebertreibung — so etwas wie das letzten Samstag und Sonntag gefeierte Weinlesefest in sämtlichen Räumen des Neustadter Saalbaues war noch nie da!

Mit dem Weinlesefest 1935 hat sich die weinfrohe Perle der Pfalz selber übertroffen.

Schon am Samstag herrschte ungeheurer Betrieb. Der Saalbau und die angrenzenden Straßen dicht besetzt mit Kraftwagen und Omnibussen, äußeres Zeichen des riesigen Besuches. Besonders fiel der schöne Goldstadt-Expreß aus Pforzheim auf. Zum erstenmal standen auf den neugeschaffenen Saalbau-Vorplätzen Jahrmarktsbuden, und auf dem alten Turnplatz eine Kettenreitschule. Ein sehr gutes Geschäft machten die Trauben-Verkaufsstände, ein Beweis dafür, daß die Werbung für die Traubenkuren ein gutes Echo gefunden hat.

Schon am Samstagabend waren also die Saalbau-Räume zum Teil überfüllt. Zum Vortrag kamen neue Weinlieder durch die Neustadter Liedertafel, Vorführungen brachte der Neustadter Turnverein, für den Humor sorgte der Bellemer Heiner.

Die Steigerung zum ganz großen Betrieb brachte dann der Sonntagnachmittag und -Abend. Alle Menschen waren da jung und sorgenlos geworden. Der Spruch:

> Laß sich in dich ergießen
> Des Weines heilige Glut!
> Und Jugend wird ersprießen
> Dir bald ans Herz und Blut!

erwies seine unbedingte Gültigkeit. Und in der Tat, das Trinken lohnte sich. Angeboten waren sechs Sorten des 1934er Weines, aus besten Lagen und Kellereien in Neustadt, Königsbach, Ruppertsberg und Deidesheim. Dieser 34er ist ein göttlicher Tropfen, und dazu ist er so billig. Was wollte man noch mehr verlangen!

Und der neue 1935er ist ein gleichwertiger Nachfolger. Er wurde als Most und Federweißer aus Neustadter Lagen angeboten. Die Frauen entschieden sich meist für den Süßen, während die Männer dem Bitzler huldigten, der ja auch wegen seiner Hefe als Kurmittel, als Blutreiniger gilt. Und wer sich von diesem hellgrauen Gärgetränk zuviel genehmigte, von dem kann man nur sagen, daß er eben die Sache mit der Blutreinigung sehr genau nahm! Wer will ihm daraus einen Vorwurf machen? Die klugen Männer hatten ihre Frauen mitgenommen, denn auch die Frauen konnten sich in solch weinbegeisterter Atmosphäre den Zauberkräften des Weines nicht entziehen, und so waren sie bald ebenso lustig und ausgelassen wie die Männer.

Denn Kernpunkt des Weinlesefestes ist immer der Trunk des Naturweines an seiner Quelle und die „Fröhliche Pfalz-Stimmung", wie sie gerade in der Stadt der Neustadter Krischer so unverfälscht zum Ausdruck kommt. Alles andere ist schmückendes Beiwerk. Eine schwere Aufgabe war die

Wahl der Weinkönigin.

Es waren diesmal noch mehr als sonst schmucke Mädel erschienen, die als echt im Sinne der heimatlichen Art und Weise gelten konnten. Eine Weinkönigin soll ja nicht schön im Sinne der klassischen Schönheit und in der Eleganz der äußeren Erscheinung sein, sondern sie soll den Charakter des Mädels in der Pfälzer Weingegend am sympathischsten offenbaren. Die Wahl fiel nach langem Kopfzerbrechen seitens der beauftragten Schiedsrichter auf das dunkelbraune Winzermädel Fräulein Hilde Köhler-Gimmeldingen.

Eine zweite Wahlaufgabe bestand in der Taufe des neuen 1935er Weines.

Zugelassen zur Wahl wurden die folgenden fünf Namen: „Rassereiner", „Freiheitswein", „Kettensprenger", „Pfälzer Sender", „Rüßling". Die Entscheidung fiel für den Namen

„Rassereiner",

So wird also der 1935er heißen. Der Name hat doppelten Sinn. Einmal weist er auf die rassige Reinheit des Wers hin und dann auf die zeitpolitischen Ereignisse der letzten Monate.

Ein Wort auch für die Dekoration, die nur aus roten und weißen Lampions bestand, ein einheitliches Bild, Anspielung auf die zwei Weinarten: Weißwein und Rotwein, ein starker Eindruck!

Regsten Zuspruch fand der Verlosungsstand, an dem man für 20 Pfennig eine Flasche Edelwein erster Ordnung gewinnen konnte.

Das Neustadter Weinlesefest war ein großer Erfolg, war zugleich Zeichen der Sympathie für den pfälzischen Weinbauer.

Einen Schwerhörigen totgefahren

Sechs Wochen Gefängnis

* **Heidelberg**, 14. Okt. Am 19. Juli d. J. bog der 51 Jahre alte Felix Wasser aus Oberhofen (Elsaß) mit seinem Kraftwagen aus einer hiesigen Hauptverkehrsstraße in einen Fabrikhof der Weststadt ein, wo sich gerade der 78jährige Eberhard Pfeiffer einen Augenblick aufhielt — zweifellos, weil er das Fahrzeug Wassers, der eindeutig Signal gab, schon vorher bemerkt hatte. Pfeiffer der schwerhörig war, lief indessen in das Fahrzeug Wassers hinein, fiel auf die Stoßstange und wurde von dem Auto noch eine Strecke mitgetragen, bis er vollends auf die Fahrbahn stürzte. Anstatt zu bremsen, gab Wasser obendrein noch Gas; sein Fahrzeug ging über Pfeiffer hinweg, der dadurch so schwer verletzt wurde, daß er noch am gleichen Tage starb.

Wenn auch der Getötete den Unfall selbst verursacht hatte, so wäre Wasser andererseits bei seiner geringen Geschwindigkeit sehr wohl in der Lage gewesen, das Schlimmste noch rechtzeitig zu verhüten. Wahrscheinlich hat er aber — was auch der Sachverständige vermutete, — die Bremse mit dem Gaspedal verwechselt. — Der Staatsanwalt beantragte deshalb eine empfindliche Freiheitsstrafe, die das Gericht auf sechs Wochen Gefängnis bemaß.

Die einzige Doppel-Wendeltreppe der Welt in – Wertheim

* **Wertheim**, 14. Okt. Daß zur Höhe eines Turmes eine Wendeltreppe emporführt, ist nichts Besonderes. Daß aber — an diese Treppe sich gleichsam anschmiegend — noch eine zweite hinaufgeht — das gibt es, wie Sachkenner behaupten, nur einmal: in Wertheim am Main. Man findet dieses Treppenwunder im Turm des Rathauses, das 1540 durch Zusammenfassung zweier Bürgerhäuser geschaffen wurde. In den Turm mögen sich dazumal beide Parteien geteilt haben. Vielleicht waren sie zu vornehm, eine Treppe gemeinsam zu benutzen — so bauten sie zwei Treppen und zwei Eingänge dazu!

L. **Schwetzingen**, 12. Okt. Ihren 84. Geburtstag feiert am Samstag Frau Katharina Meier geb. Zeh, und ihren 71. kann Frau Anna Kurz geb. Geiger begehen. — Das Fest ihrer silbernen Hochzeit können am 15. Oktober Schlossermeister Peter Bleß und Frau Margarethe geb. Hennecker begehen. — Unerwartet starb hier nach kurzer Krankheit der allseits geachtete und wertgeschätzte Obersteuersekretär i. R. Franz Hund.

* **Karlsruhe**, 14. Okt. Der neuernannte Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe", Fregatten-Kapitän Siemens, wurde am Freitagvormittag vom Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, Jaeger, und danach von Reichsstatthalter Robert Wagner empfangen.

Der Ausbau der Höllentalstraße

* **Freiburg i. Br.**, 14. Okt. Die Höllentalstraße im Schwarzwald, eine bekannte Autostraße, die von Freiburg durch das Höllental über Titisee nach Donaueschingen führt, ist jetzt in ihrem mittleren Teil ausgebaut worden. Durch große Sprengungen wurde Raum für die Streckung der Kurven und Verbreiterung der Straße geschaffen, so daß sie nunmehr fast gradlinig dem Tal folgt.

* **Böchingen b. Landau (Pfalz)**, 14. Okt. **Der 21jährige Sohn des Winzers Georg Anlag hatte in der Scheune des elterlichen Anwesens in primitivster Weise einen elektrischen Lichtanschluß gelegt. Er bohrte den elektrischen Motor mit zwei Löchern an, führte dadurch Leitungsdraht an den Anker ein und verband damit eine Lampe. Als der Vater die elektrische Birne aus ihrer Fassung herausnehmen wollte, wurde er vom Starkstrom getroffen und fiel tot zu Boden. Gegen den Sohn des Getöteten wurde Haftbefehl erlassen.**

Aus der Pfalz

Tragödie im Steinbruch

Im eigenen Bruch vom Felsen erschlagen.

* **Bad Dürkheim**, 13. Oktober. **Am Samstag ereignete sich im Stadtteil Hardenburg ein tödlicher Unglücksfall. Der Steinbruchbesitzer Karl Schmitt begab sich unmittelbar nach einer Sprengung gegen 8 Uhr in seinen Steinbruch zum Nachschauen und wurde von einem Felsstück, das hängen geblieben war und sich nachträglich löste, erschlagen. Der Verunglückte war auf der Stelle tot.**

Die Ludwigshafener Polizei notiert ...

—r. **Ludwigshafen**, 14. Okt. Der Polizeibericht meldet einen eigenartigen Verkehrsunfall: Ein zweispänniges Pferdefuhrwerk wurde in der Wollstraße am Samstag von einem Lieferkraftwagen angefahren; es überschlug sich und flog samt den beiden Pferden auf einen Acker, wo die beiden Pferde mit erheblichen Hautabschürfungen und der Wagen beschädigt liegen blieben. Die Schuld soll den Kraftwagenführer treffen. — Dagegen war die Unsicherheit einer Radfahrerin die Ursache eines Zusammenstoßes an der gefährlichsten Unfallstelle der Stadt: an der Kreuzung der Frankenthaler und der Schlachthofstraße; die Radfahrerin wurde von einem Personenkraftwagen zu Boden geschleudert und mußte verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. — In einem Kaufhaus wurde eine auswärtige Frau beim Diebstahl von einer Verkäuferin bemerkt und festgehalten; die gestohlenen Gegenstände konnten ihr wieder abgenommen werden.

Bunter Abend für die Blinden

Im Ludwigshafener Gesellschaftshaus

-f- **Ludwigshafen**, 12. Okt. Die rege Werbetätigkeit, die das Konzertamt des Reichsdeutschen Blindenverbands für einen Bunten Abend im großen Saal des Gesellschaftshauses entfaltet hatte, weckte erfreulich den Gemeinsinn. Beste einheimische Kräfte stellten sich in den Dienst der guten Sache. Die Kapelle der Landespolizei entzündete die Herzen durch deutsche Militärmusik, so durch den schneidigen neuen Marsch des stabführenden Musikmeisters Hanns Schuster „Deutsche Seehelden". Auf der Zither und Gitarre zeigten die örtlichen Meister Christian Kilgus und Georg Brenzel ihre Kunst.

Den instrumentalen Gaben waren die gesanglichen ebenbürtig. Der blinde Bariton Hans Kohl mußte mit zwei Dreingaben den Beifall des vollbesetzten Hauses beschwichtigen; der wohlgebildete Tenor Otto Brendels verband sich in heiteren Zwiegesängen mit dem schlanken Sopran Wilhelmine Hoppes. Das musikalische Ereignis des Abends war das erste Auftreten des Luise-Henner-Quartetts. Vier Jünger der bestbekannten Ludwigshafener Lehrmeisterin haben sich zur Pflege des deutschen Volksliedes zusammengetan und scheinen nach diesem Erstaufführungserfolg berufen, eine Rolle in unserem Konzertleben zu spielen. In feinster Abtönung sangen Erna Gantner, Käthe Lenz, Hans Stah und Adolf Auch alte Volksweisen. Die Tanzkunst vertrat Bianca Rogge vom Nationaltheater so gewandt, daß sie eine orientalische Groteske zugeben durfte. Adolf Auch waltete als humorvoller Ansager, Karl Rinn als vortrefflicher „Flügeladjutant". -f-

* **Bad Dürkheim**, 14. Okt. Um die Verdienste des langjährigen Bürgermeisters der Stadt Bad Dürkheim, Rudolf Bart, und seines Sohnes Heinrich Bart anzuerkennen, beschloß der Bürgermeister unter Zustimmung der Ratsherren, die Siedlung auf dem Eberßberg „Bürgermeister-Rudolf-Bart-Siedlung" zu nennen.

Urteile des badischen Sondergerichts

Wenn man Brandreden auf der Baustelle hält

Das Sondergericht verhandelte am Freitag in fünf Fällen. Im ersten Falle hatte der 58 Jahre alte Albert Vollmer aus Staßfurt während seines Hausbaues in Galenhofen bei Radolfzell im Juni und August d. J. gegenüber seinen Arbeitern politische Brandreden über die Regierung, das Winterhilfswerk und die Partei geführt. Ferner stellte er die Behauptung auf, daß die Kommunisten aus den Konzentrationslagern spurlos verschwänden; man wisse nicht, wohin. Vollmer, der schon einmal in Schutzhaft genommen werden mußte, gehört keiner Partei an, ist unvorbestraft und genießt sonst guten Leumund. Gegen vier Zeugen konnten seine Behauptungen, er habe sich in anderer Form geäußert, wenig Glauben finden. Das Sondergericht erkannte auf fünf Monate Gefängnis.

Denkzettel für einen „Babbler"

Zwei Bekannten gegenüber, denen er die Neuigkeit von dem skandalösen Empfang der „Bremen" in Newyork überbrachte, äußerte sich der Angeklagte Wilhelm Hofmeister aus Abelsgsbaulen sehr befriedigt hierüber. Er meinte, die Hakenkreuzflagge würde doch in einigen Jahren verschwinden. Diese Meinung begleitete er mit verächtlichen Bemerkungen. Der Fahndungsbeamte, als Zeuge vernommen, bezeichnete den Angeklagten als einen „Babbler", der sich in Redensarten hineinsteigere. Die Familie Hofmeisters, der unvorbestraft ist, kann gesinnungsmäßig dem Nationalsozialismus zugerechnet werden. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Hetzreden im Alkoholdusel

Im Dämmer reichlich genossenen Alkohols stellte der 37 Jahre alte August Hermann Keller aus Riedböhringen am 29. Juni in einer Hundinger Wirtschaft politische Betrachtungen an. Obwohl er nichts davon versteht, nörgelte er an der Devisenverordnung herum, erwähnte bei seiner Schimpferei in ungehöriger Weise auch den Reichsstatthalter, liebäugelte mit der Kommune und schimpfte auf die SA. Ein SA-Mann, der im Lokal saß, machte sich Notizen, die heute als Beweisstück eine Rolle spielten. Das Sondergericht erkannte auf vier Monate Gefängnis, ab zwei Monate Untersuchungshaft.

Albernes Geschwätz am Biertisch

Einen unglaublichen Unsinn verzapfte der 53 Jahre alte verheiratete August Herzog am 12. Aug. in der Waldshuter Bahnhofswirtschaft. Ueber das Luftschiff „Graf Zeppelin" wußte er beispielsweise zu behaupten, daß es gar nicht dem Verkehr diene, sondern in Wirklichkeit für politische Zwecke — einer von ihm bezeichneten unerlaubten Art — wirke. Da hierin eine unverschämte politische Verdächtigung der Reichsregierung lag, sprach das Gericht eine Strafe von vier Monaten Gefängnis aus.

Gleichermaßen beschränkt und boshaft ist der Angeklagte Wilhelm Friedrich Pfister aus Seefelden, ein Mensch mit zwölf Vorstrafen. In einer Wirtschaft seines Heimatortes erging er sich in den unerhörtesten Schimpfereien auf die Reichsregierung. Urteil: sechs Monate Gefängnis.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Hockey-Klubkämpfe

VfR — MTG 0:2

MTG hat das erste Lokaltreffen hinter sich. Mit größtem Interesse sah man dem Kampf entgegen, zumal der Gegner die Mannheimer Rasenspieler waren, die bisher bereits ihre Ueberlegenheit über den Turnverein 1846 und den TV Germania bewiesen hatten. Wie fast alle Begegnungen zwischen den beiden Lokalgegnern brachte auch dieser Kampf ein erbittertes Ringen, das die MTG schließlich verdient 2:0 gewann. Den Torgelegenheiten nach hätte die MTG sogar weitaus höher gewinnen müssen, da aber der weitaus beste Mannschaftsteil der Rasenspieler, die Hintermannschaft, sich restlos einsetzte, blieb es bei einer annehmbaren Niederlage. Das glatte Ergebnis bringt nicht die verzweifelten Anstrengungen richtig zur Geltung, die der VfR in den 70 Minuten machte. Die Mannschaft hatte jedoch das Pech, ausgerechnet eine Läuferreihe und ein Schlußdreieck gegen sich zu haben, die in Hochform waren und die Lage durchweg klar beherrschten. Selbst die bestgemeinten Angriffe scheiterten an der Sicherheit der gegnerischen Deckungsreihen, so daß Schäfer im MTG-Tor außer einigen Strafecken nur einen einzigen gefährlichen Schuß abzuwehren hatte. VfR war durch das Fehlen von W. Graff in der Verteidigung geschwächt, Dr. Kulzinger ersetzte ihn zwar nach anfänglicher Unsicherheit gut, aber er fehlte als Mittelläufer, und diese Lücke im Mannschaftszentrum, die weder Baunach noch Baumann ausfüllen konnten, lähmte die Durchschlagskraft des VfR gewaltig. Die MTG lieferte vor der Pause eine ausgezeichnete Partie. Später ließ der Sturm nach, während die hinteren Reihen weiter klar das Spiel beherrschten. Hornig muß nur noch eine bessere Beherrschung seiner Schläge gewinnen, um seinen Nebenleuten gleichwertig zu sein. Die Hauptstärke des Sturmes war seine Schnelligkeit. Die Genauigkeit der Angriffe litt zwar etwas darunter, die Wucht, mit der der Angriff aber vortrug, brachte immer wieder Verwirrung in die gegnerischen Reihen.

Zwei Schiedsrichter von Germania, Herbert und Haas, leiteten das Spiel sehr objektiv und sicher. Die Mannschaften stellten sich ihnen in folgender Aufstellung:

VfR: Hafer; Maier, Dr. Kulzinger; Härle, Baunach, Bingert; Heller, Baumann, Mohr, Briegel, Graff 1.

MTG: Schäfer; Laukötter, F. Junge; Bechtold, Hornig, Beck; Schmieder, Günthert, E. Junge, Boos, Eber.

VfR also ohne Graff 2 und Kulzerer, aber wieder mit dem vom Militär zurückgekehrten Härle.

MTG beginnt in ausgezeichnetem Stil. Ehe der VfR zur Besinnung kommt, hat Günthner eine schöne Vorlage von E. Junge aufgenommen und eingeschlenzt; Mitte der ersten Halbzeit drückte E. Junge, nachdem er die gegnerische Hintermannschaft überspielt hat, die Ueberlegenheit der MTG durch ein zweites Tor aus. VfR nimmt jetzt Baumann als Mittelläufer zurück, was für die Mannschaft einen starken Rückhalt bedeutet, ohne daß aber bis zur Pause etwas am Ergebnis geändert wird.

Nach Seitenwechsel ist der VfR im Feldspiel längere Zeit ziemlich ebenbürtig, ohne aber das MTG-Tor entscheidend in Bedrängnis zu bringen. Auf der Gegenseite verschießen Boos und Günthner knapp. Das Spiel erreicht lange nicht mehr die Höhe wie vor der Pause. Gegen Schluß wird die MTG klar überlegen, was aber bei zwei Strafecken des VfR noch einmal bange Minuten überstehen. Die erste verschießt Heller hoch, die zweite scheint zwar den Ehrentreffer zu bringen, aber Schäfer holt den scharfen Schuß aus der Ecke, so daß es bei dem „zu Null“ bleibt.

Hockeyklub Heidelberg — TVM v. 1846 6:1

Am Sonntag konnte der Heidelberger Hockeyclub wieder einmal einen hohen Sieg gegen einen Vertreter Mannheims erzielen, und zwar siegte der HCH durchaus verdient gegen den Mannheimer TV 46 mit 6:1 Toren. Die Turner boten harten Widerstand, aber auf die Dauer machte sich vor allem das Fehlen von Schwab bemerkbar, der durch Mintrop nicht ersetzt werden konnte; es fehlte dem Angriff die Unterstützung der Mittelreihe, in der nur Huß 1 gefallen konnte. Mintrop beschränkte sich bei dem starken Gegner zu sehr auf Abwehr, so daß oft die Verbindung mit der Stürmerreihe fehlte. Als linker Läufer konnte sich Balz nie durchsetzen, der gefährliche Flügel der Heidelberger mit Stieg und Peter 2 bekam immer wieder Gelegenheit zum Schießen. Sehr gut dagegen schlug sich die Hintermannschaft. Greulich sicher wie gewohnt und gut unterstützt von Schönnagel. Höhl im Tor brauchte einige Zeit, um sich sicher zu spielen, aber dann meisterte er mehrere Prachtschüsse des HCH-Sturms sicher. Der Angriff hing die meiste Zeit in der Luft, dazu wurde ungenau zugespielt und viel zu lang gezögert, so daß die Verteidigung der Heidelberger eingreifen konnte. Zu erwähnen sind hier die beiden Außen Weber und Huß 2.

Auch beim Gegner eine ausgezeichnete Verteidigung, Hauhmann — Neurauch, und einen sicheren Torhüter, Benker. Als Mittelläufer sah man diesmal Kerzinger 2, der sich zwar tapfer schlug, dem aber die Erfahrung mangelt, um seinen Bruder ganz ersetzen zu können. Ihm zur Seite standen Peter 1 und Fischer, die beide gefallen konnten. Auch im Angriff eine Umstellung: Kerzinger 1 stürmte auf halbrechts und fand sich sehr gut zurecht, dagegen erreichte der andere Halbstürmer Peter 2 nicht die gewohnten Leistungen. Er ließ Sachen aus, die er sonst bestimmt auszuwerten verstand. Neben ihnen sind Stieg und Schweikert zu nennen.

Die Mannheimer drängen in der zweiten Minute, aber bald haben die Heidelberger das Spiel in der Hand. Kerzinger 1 holt mit schönem Schlenzball die Führung und Schweikert kann auf 2:0 erhöhen. Höhl ist zur Stelle, jedoch springt der tückische Ball über die Schienen ins Tor. Zwei gefährliche Sachen macht Höhl unschädlich, auch einen Bombenschuß von Peter 2 wehrt er im Fallen glänzend ab. Kerzinger erzielt noch vor der Pause ein 3. Tor, als Höhl mit Peter 2 gemeinsam am Boden liegt. Wieder jagt Peter 2 aus vollem Lauf einen Prachtschuß los, ohne daß sich der Mannheimer Torhüter schlagen läßt. Erst ein scharfer Schuß von Kerzinger 1 kann er nicht mehr erreichen. Nun kommen die Gäste durch Weber, der von außen schön einschießt, zum Ehrentreffer. Dann überspielt Peter 2 die Gästeverteidigung und auch Höhl hat hier keine Chance, es heißt nun 5:1. Aus einem Gewühl vor dem Turnertor fällt der sechste Treffer für Heidelberg; aus einem Gedränge von Beinen angelt sich Peter 1 den Ball und schlenzt ruhig ein. Als Unparteiische waren zwei Herren des TV 46 Heidelberg zur Stelle, die mit ihren Entscheidungen überzeugen konnten.

Hockey in München

Mannheimer Hockeyspieler weilten am Sonntag in München und kamen hier zu schönen Teilerfolgen. Die Männerelf des TSG Germania Mannheim erzielte gegen den Rot-Weiß-Klub München ein 1:1, nachdem die Münchner bei der Pause 1:0 geführt hatten, und im Frauenspiel zwischen 1860 München und Germania Mannheim gab es ein torloses Unentschieden. Man sah hier gute Verteidigungen und schwache Stürmerinnen.

Rugbyprobe in Heidelberg

Nationalmannschaft schlägt Gau Baden 38:3 (24:3)

Das erste der beiden Probespiele auf süddeutschem Boden trug die Rugby-Nationalmannschaft am Samstagnachmittag in Heidelberg aus, wo ihr eine Auswahlmannschaft des Gaues Baden (Heidelberg) gegenübertrat. Die Nationalmannschaft hatte in letzter Stunde noch einige Veränderungen erfahren müssen, da der Hannoveraner Honing nicht mitgekommen war und auch der Heidelberger Kocher nicht zur Verfügung stand. Den Schlußposten nahm nun Heuser (Heidelberger RK) ein, die Dreiviertelreihe spielte mit W. Pfisterer, Hüblitski, Isenberg, Kießler und Bukowsky spielte neben Loos Verbindungshalb. Im Sturm wurde Kocher durch seinen Klubkameraden W. Pfisterer ersetzt.

Das Spiel, das unter der Leitung von Kramos (Neuenheim) bei gutem Wetter und auf einem vorzüglichen Platz stattfand, konnte, was die Leistungen der Nationalspieler anbetraf, durchaus zufriedenstellen. Das Zusammenspiel war ausgezeichnet, man sah schöne Dreiviertelläufe und wenig Tritte. Man bemühte sich jederzeit, Handspiel zu pflegen, und da die badische Gaumannschaft nur zu Beginn und zeitweise auch in der zweiten Hälfte größeren Widerstand leistete, kam ein zahlenmäßig überaus hoher Sieg für die Nationalen zustande. Im Feld war die Nationalfünfzehn stets tonangebend, was leider einen etwas einseitigen Spielverlauf zur Folge hatte. Nach viertelstündigem Spiel eröffnete W. Pfisterer den Punktereigen. Seinem Versuch folgten bis zur Pause noch fünf weitere durch B. Pfisterer, Kießler, W. Pfisterer, Hüblitski und Loos, von denen drei erhöht werden konnten. In der zweiten Hälfte spielte Schaller (Heidelberg) in der Nationalmannschaft, während Kießler (Frankfurt) auf die andere Seite ging. Der Frankfurter wartete gleich mit einem schneidigen Lauf auf und brachte so für Baden den Ehrenversuch an. Die Nationalen kamen durch W. Pfisterer, Hüblitski (2) und Loos noch zu vier weiteren Versuchen, seiner zum Treffer erhöht, so daß also das Endergebnis auf 38:3 gestellt wurde.

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse

Gau Baden

Mittelbaden, Gruppe 1: Germania Durlach — FVg Weingarten 3:0; FV Kuppenheim — FV Daxlanden 4:1; FV 04 Rastatt — SpVg Forchheim 5:1; Phönix Durmersheim — Hagsfeld 5:2; FV Neureut — FV Beiertheim 4:1.

Mittelbaden, Gruppe 2: Söllingen — FC Birkenfeld 1:2; Ersberg — VfR Pforzheim 2:2; Forst — FV Bretten 1:2; FC Eutingen — FVg Mühlacker 0:0; Germania-Union Pforzheim — Hansa Bretten 1:0.

Freiburg-Nord: FV Offenburg — FV Lahr 1:4; FV Emmendingen — Renchen 7:1; VfR Achern — VfB Kurzell 8:1; FC Waldkirch — Elgersweier 4:1; FV Kehl — Kappelrodeck 1:1.

Freiburg-Süd: Sportfreunde Freiburg — FC Freiburg ausgefallen; Fahrnau — Friedlingen 7:2; FV Lörrach — SpVg Wehr 3:0; Kickers Freiburg — SpVg Freiburg 1:1.

Konstanz: FC Konstanz — VfR Stockach ausgef.; FC Villingen — VfR Konstanz ausgef.; Gottmadingen — FC Donaueschingen ausgef.; FV St. Georgen — Triberg 5:0; FC Mönchweiler — FC Konstanz 1:0.

Gau Württemberg

Unterland: TSSG Weil im Dorf — SpVg Prag 1:2; Union Böckingen — VfB Ludwigsburg 7:0; SV Neckarsulm — FV Kornwestheim 5:0.

Stuttgart: TSG Feldingen — TSV Beinstein 2:1; FV Oberesslingen — VfR Gaisburg 0:3; SV Winnenden — SpVg Untertürkheim 6:0; TSV Feldbach — TSV Münster 7:1; Polizei Stuttgart — FV Backnang 3:3.

Hohenzollern: FC Metzingen — VfB Kirchheim 1:4; SpVg Trochtelfingen — SV Metzingen 3:2; SpVg Tübingen — FV Hechingen 6:2; SV Reutlingen — FV Ebingen 3:1.

Schwarzwald: SpVg Trossingen — FC Schwenningen 2:2; SpVg Oberndorf — SpVg Schramberg 3:1; FV Tuttlingen — VfR Schwenningen 2:0; VfB Nagold — FV Rottweil 3:1.

Bodensee: Olympia Laupheim — FC Wangen 1:3; FV Wangen — FC Ravensburg 3:5; TSG Biberach — Racker Biberach 4:2; VfB Friedrichshafen — 08 Friedrichshafen 3:1.

Alb: FV Zuffenhausen — SV Göppingen 1:3; Vorwärts Faurndau — FC Eislingen 2:2; VfR Heidenheim — Kickers Böblingen 4:1; FV Geislingen — Normannia Gmünd 1:0.

Gau Südwest

Rheinhessen: SV Wiesbaden — FV Biebrich 4:2; FVg 03 Mombach — SV Kostheim 1:0; SpVg Weisenau — Hassia Bingen 1:2; Ture Kastel — SV Flörsheim 3:0.

Südhessen: FV Hohensachsen — Olympia Lampertheim 1:1; SV 98 Darmstadt — FC Egelsbach 1:2; Schwarz-Weiß Worms — SV 10 Münster 3:0; Germania Pfungstadt — Hassia Dieburg 6:1; Olympia Lorsch — Normannia Pfiffligheim 2:2.

Saar: Gersweiler — VfB Dillingen 0:2; FC Schafbrücken — Saar Roden 1:0; FV Mittelbexbach — Güdingen 2:2.

Internationales Schwimmfest in Stuttgart

Fischer schlägt Csik

Zum internationalen Schwimmfest in Stuttgart hatten sich am Sonntag etwa 2000 Zuschauer im Stadtbad eingefunden, die vor allem auf den Start des Ungarn Csik über 100 und 200 Meter Kraul gegen die deutschen Meister Fischer und Gaukke gespannt waren. In beiden Rennen lieferten sich die Gegner dann auch herrliche Kämpfe. Ueber 100 Meter gelang es dem Bremer Fischer, seinen großen Widersacher zu schlagen, während sich der Stettiner Gaukke über 200 Meter knapp geschlagen bekennen mußte. Im Rennen über 100 Meter lag zunächst Fischer durch besseren Start in Front. An der Wende ging dann aber Csik vorbei. Die letzten 30 Meter schwammen beide Kopf an Kopf und in einem fabelhaften Endspurt blieb dann Fischer mit Handschlag in 59,4 gegen 59,8 des Ungarn Sieger. Auch der Bremer Heibel blieb nur ganz knapp hinter ihnen. Im 200 Meter Kraulschwimmen sah es zunächst ebenfalls nach einer Niederlage des Ungarn aus, denn der deutsche Meister Gaukke ging dem Ungarn bei 150 Meter auf und davon. Csik hatte aber aufgepaßt und legte nun mächtig los, mit dem Erfolg, daß er den Stettiner mit Handschlag abfing. Zeit des Ungarn 2:21,8 Min., Gaukke 2:21,9 Min. Im 200 Meter Brustschwimmen kam es nicht zu der Meisterschaftsrevanche zwischen Heina (Gladbeck) und Schwarz (Göppingen). Zunächst führte Minnich (Frankfurt) vor Öhlschläger (Trier). Dahinter lagen Schwarz und Heina. Später fiel Minnich zurück, aber Öhlschläger behauptete seinen Vorsprung bis ins Ziel vor Heina und Schwarz. Die 4 mal 50 Meter und 4 mal 100 Meter Kraulstaffeln fielen beide Male an den Bremischen SV vor Schwaben Stuttgart. Das Turmspringen der Männer gewann der Mannheimer Turner Bolk vor Schütz (Darmstadt).

Belgien schlägt Deutschland

Die Kölner Rheinlandhalle eröffnete am Samstagabend das deutsche Winterrennjahr 1935/36 mit einem von 2500 Zuschauern besuchten Radländerkampf Belgien — Deutschland, den die Belgier mit 50:48 Punkten zu ihren Gunsten entschieden. Das Hauptereignis bestand im Zweistundenmannschaftsrennen. Zwei Stunden lang wurde hier gejagt. Das Feld kam nicht zur Ruhe. Nachdem sich in der ersten Stunde die belgischen Paare Charlier-Deneef und van den Bosch-Degraeve bekämpft hatten und die Führung zwischen ihnen dauernd wechselte, war das Rennen zu dieser Zeit für die Deutschen bereits nicht mehr zu gewinnen. Mit einer zurückgelegten Strecke von 90,500 Km. blieben schließlich Charlier-Deneef mit drei Runden Vorsprung vor den Deutschen Zims-Küster erfolgreich.

Die Ergebnisse:

Fliegerrennen: 1. Hürtgen (Deutschland) 6 P.; 2. Engelhüm (Deutschland) 5 P.; 3. Charlier (Belgien) 4 P.; 4. Deneef (Belgien) 3 P. — 7:8 für Deutschland. — **60-Runden-Punktefahren:** 1. Billiet (B.) 8 P., 9:16,6 Minuten; 2. Roth (D.) 8 P.; 3. van den Bosch (B.) 6 P.; 4. Degraeve (Belgien) 2 P. — 10:16 Punkte. — **Zweistunden-Mannschaftsfahren:** 1. Charlier-Deneef (B.) 7 P., 90,500 Km.; 3 Runden zurück: 2. Zims-Küster (Deutschland) 11 Punkte; 3. Maes-Billiet (B.) 7 P.; 4. Roth-Kolvenbach (D.) 6 Punkte; 5 Runden zurück: 5. Degraeve-van den Bosch (B.) 15 P.; 6. Kreusch-Hürtgen (D.) 2 P.; 7 Runden zurück: 7. Dopan-van Nevele (B.) 6 P.; 8. Pipfeld-Schorn (D.) 2 Punkte. — Schlußstand 50:48 Punkte für Belgien.

Bundesschießen in Wiesbaden

Die diesjährigen Bundesmeisterschaften konnten sich zahlreicher Beteiligung erfreuen. Es gab interessante und spannende Kämpfe, aus denen die Sieger zum Teil nur mit knappen Ergebnissen hervorgingen. Im Großkaliberschießen wurde der Verein für Freihandschießen Hannover mit 3093 Ringen Mannschaftsmeister, im Kleinkaliberschießen errang die Schützengilde Ravensburg mit 1901 Ringen die Siegespalme. Bei den Einzel-Meisterschaften ist insbesondere der Doppelerfolg von Krempel (Hannover) erwähnenswert.

Die Ergebnisse:

Mannschafts-Meisterschaften, Großkaliber: 1. Verein für Freihandschießen Hannover, 3093 Ringe; 2. Berlinische Schützenverein Berlin, 3040 Ringe; 3. Schützengilde der Hauptstadt Berlin, 3030 Ringe. — **Kleinkaliber:** 1. Schützengilde Ravensburg, 1901 Ringe; 2. Verein für Freihandschießen Hannover, 2964 Ringe; 3. Neue Schützengesellschaft Stuttgart, 3218 Ringe. — **Einzel-Meisterschaften:** 175 Meter freihändig: 1. Finn-Hannover, 900 Ringe. — 175 Meter Wehrmannsgewehr: 1. Zimmermann (Berl. Schützenv. Berlin) 1017 Ringe. — **Pistole:** 1. Krempel (Hannover) 1049 Ringe. — **Kleinkaliber:** 1. Preußner (Berl. Schützenverein Berlin) 542 Ringe. — Stehend freihändig: 1. Krempel (Hannover) 234 Ringe — Kniend: 1. Jung (Stuttgart) 285 Ringe. — Liegend freihändig: 1. Brauch (Ravensburg) 296 Ringe.

Bölck siegte entscheidend

Hamburger Berufsboxkämpfe

Seit langer Zeit wurden am Sonntag vormittag in der Hamburger Arena einmal wieder Berufsboxkämpfe ausgetragen, zu denen sich rund 1500 Zuschauer eingefunden hatten, die abwechslungsreiche Kämpfe zu sehen bekamen. Im Hauptkampf stand der Hamburger Lokalmatador Fred Bölck dem Italiener Zanetti gegenüber. Der Italiener mußte gleich die Ueberlegenheit des schlagstarken Hamburgers anerkennen. In der dritten Runde wurde Zanetti von einem rechten Kinnhaken schwer erwischt und gab, verteidigungsunfähig geworden, den aussichtslosen Kampf auf. Deutschlands bester Nachwuchsboxer im Halbschwergewicht, Willi Pürsch (Berlin), gab auch gegen Jakob Schönrath (Krefeld) eine recht eindrucksvolle Darstellung und siegte über acht Runden klar nach Punkten. Die Begegnung Köhler (Hamburg) gegen Krappel (Krefeld) endete nach wechselvollem Verlauf unentschieden, allerdings war das Urteil für den Krefelder recht schmeichelhaft. Ein spannendes Gefecht lieferten sich Cunow (Hamburg) und van der Rhoeht (Krefeld). In der dritten Runde mußte der Ringrichter den Kampf wegen Verletzung beider Gegner — ohne Entscheidung — abbrechen.

Henry Venturi — Europameister

Nach Locatelli und Orlandi, der seinen Titel freiwillig abtrat, stellt der italienische Boxsport nunmehr mit Henry Venturi den dritten Leichtgewichts-Europameister. H. Venturi hatte bereits vor einigen Wochen in Parma einen Punktsieg über Ferrer (Frankreich) davongetragen. Am Samstag wiederholte er diesen Sieg in Rom.

Die Liste der Europameister hat vom Fliegen- bis Schwergewicht jetzt folgendes Aussehen: Kid David (Belgien), Maurice Dubois (Schweiz), Maurice Holtzer (Frankreich), H. Venturi (Italien), G. Eder (Deutschland), Marcel Thil (Frankreich), Heinz Lazek (Oesterreich), Pierre Charles (Belgien).

Kleine Sport-Nachrichten

Das Kunstturnen Rheinhessen — Pfalz gewannen die Rheinhessen mit 708,5:708 Punkten.

Woellke-Stoeck stellte mit 28,81 Meter im beidarmigen Kugelstoßen eine neue deutsche Höchstleistung auf (rechts 15,48 Meter, links 13,33 Meter).

Im Leichtathletik-Länderkampf in Budapest besiegte Ungarn die Polen mit 77,5:56,5 Punkten.

Arthur Schwab, der mehrfache Schweizer Weltrekordmann im Gehen, stellte am Sonntag in Berlin-Treptow im Dreistunden-Gehen mit einer Leistung von 34,777 Km. eine neue Welthöchstleistung auf.

Herold unter O. Lengnik gewann die „Große Pardubitzer Steeple-Chase“, das schwerste Hindernisrennen des Kontinents, in neuer Bestzeit von 10:08,4 Minuten mit drei Längen vor seiner Landsmännin Wahne (H. Wiese) und dem Italiener Ostpie.

Den Dreiklubkampf im Schwimmen in Aachen gewann der 1. Frankfurter SC mit 10,5 Punkten vor 06 Aachen mit 10 Punkten und 09 Düsseldorf mit 9,5 Punkten.

Im Hockey-Gauvergleichskampf verlor Württemberg gegen Südwest 1:5 (0:3).

Der Gau Mitte schlug im Handball Brandenburg knapp 8:7 (6:5).

Hubert Ausböck, der ausgezeichnete deutsche Bantamgewichtler, kämpfte in Zürich gegen den Belgier Gaumlood und wurde in der 7. Runde entscheidend besiegt. Der Münchner war, wie verlautet, gesundheitlich nicht auf der Höhe.

Münchens Amateurboxer bestreiten den Kampf gegen die italienische Staffel am Mittwoch, 16. Okt., in München in folgender Besetzung: Schild (Wajuwaren), Naidt (Arminia), Wagner (Arminia), Hemauer (1860), Frei 1 (Wajuwaren), Schmidt, Moser, Tölch (alle Arminia).

Hockey-Führerrat in Berlin

Am Wochenende kam der Führerrat des Fachamtes Hockey im Reichsbund für Leibesübungen in Berlin zu einer Besprechung zusammen. Zunächst wurden einmal die Maßnahmen für das Olympische Hockeyturnier durchberaten. Ueber die Anregung einer Deutschen Hockey-Meisterschaft konnte man noch zu keinem Ergebnis kommen; vorläufig wurde diese Angelegenheit noch einmal verschoben. Sehr erfreulich war die starke Hebung des Jugendspielbetriebes. Zur Hebung der Spielstärke des Nachwuchses werden im kommenden Jahre zahlreiche Jugendturniere durchgeführt. Zehn deutsche Jugendmannschaften werden auf Einladung hin gegen englische Jugendmannschaften spielen. Die für Januar und Februar geplante Spielsperre wird nicht eintreten. Ueber die Teilnahme der Olympiakandidaten an Spielen, die in dieser Zeit stattfinden, ist noch keine Entscheidung gefällt.

Verdienter VfR-Sieg

Wormatia Worms — VfR Mannheim 2:4 (1:0)

Ein Freundschaftsspiel führte Wormatia Worms mit dem VfR Mannheim zusammen. Beide Mannschaften hatten einige Ersatzleute eingereiht, die sich aber nur bei den Mannheimern bewährten. Die Gastgeber spielten schwächer, als man erwartet hatte. Technisch war der VfR, der mit 4:2 (0:1) zu einem verdienten Siege kam, seinem Gegner klar überlegen. Von den Ersatzspielern hat Spindler eine ausgezeichnete Leistung.

Beide Mannschaften zeigten ein gutes Spiel. Wormatia war lange Zeit tonangebend und kam auch durch den Ex-Viernheimer Kiß zum Führungstreffer. Die Mannheimer wurden zusehends besser, bis zum Wechsel fiel aber kein Tor mehr. Gleich nach Wiederbeginn schoß Spindler den Ausgleich und nach einer Viertelstunde sicherte Schmoll durch einen verwandelten Strafstoß von der 16-Meter-Linie aus den Gästen die Führung, die er wenig später auf 3:1 erhöhte. Als Spindler schließlich noch ein viertes Tor erzielte, war das Spiel entschieden. Im Endspurt konnte dann aber Enders das Ergebnis für Wormatia noch etwas verbessern.

Tennis-Probespiele in Berlin

Auf den Plätzen des Berliner LTC Rot-Weiß begannen am Sonntag die vom Deutschen Tennis-Bund angesetzten Tilden-Nüßlein-Uebungsspiele. Man sah von Anfang an, daß die beiden Lehrmeister William Tilden und Hans Nüßlein ihre Aufgabe sehr ernst nahmen und es gab „Gefechte“, die wert gewesen wären, vor einer großen Zuschauermenge ausgetragen zu werden. Da der Bund die Spiele aber lediglich als reine Uebungsspiele angesetzt hatte, wurde überhaupt nicht gezählt. Zuschauer wurden auch gar nicht erst zugelassen. Für die Tennisärunde stehen am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag immerhin noch drei Tage zur Verfügung, wo alle auf ihre Kosten kommen werden.

Prachtvollen Ballwechsel sah man zwischen Gottfried von Cramm und Tilden, auch Kai Lund machte gegen Hans Nüßlein eine sehr gute Figur. Nüßlein trat anschließend noch gegen den wieder Amateur gewordenen Alfred Gerbel und gegen Werner Menzel an, während der Amerikaner sich noch Henkel u. Dressel vornahm. Ein schönes Doppelspiel lieferten sich auch von Cramm-Tilden und Henkel-Denker. Schließlich ließ man auch noch den Nachwuchs gegen Meisterspieler antreten.

Pferderennen im Reich

München-Riem (13. Oktober)

1. Blumenkorso-Rennen. 1800 M. 1200 Meter: 1. Gewöhna (Oeser), 2. Herzaß, 3. Christl, 4. Arena. Ferner: Warum, Richs, Laiterau, Odea, Paßhöhe, Kairact, Agulin, Arlas. Toto: 16, 21, 17, 16, 52:10.

2. Presse-Hürdenrennen. 1900 M. 2800 Meter: 1. Heldenlauf (W. Köhler), 2. Jugermond, 3. Perugia. Ferner: Rosalo-Alicante, Wittmar, Ferner Reifen, Tanagra, Thelis. Toto: 22, 11, 12, 17:10.

3. Riemer Herbst-Preis. 3000 M. 2200 Meter: 1. Du Lac (A. Seiffert), 2. Mein Fürst, 3. Treuer Husar. Ferner: Onkel Karl, Parhelios, Osterlagel, Puma. Toto: 24, 18, 14, 19:10.

4. Turandot-Jagdrennen. 2200 M. 3000 Meter: 1. Frauenfreund (W. Köhler), 2. Aflagel, 3. Vordmajor. Ferner: Reichsmark, Adelbert, Minna, Dummkopf. Toto: 17, 12, 18, 18:10.

5. Bavaria-Rennen. 1650 M. 1600 Meter: 1. Chopsta (W. Boer), 2. Edina, 3. No-No, 4. Chardasfürstin. Ferner: Grasfrosch, Randolph, Seebensberg, Benno, Käthi, Kätherl 4. Toto: 42, 12, 12, 18, 18:10.

Dresden (13. Oktober)

1. Tiernack-Rennen. 2400 M. 1200 Meter: 1. Winde (W. Printen), 2. Fortuna; 3. Lugraf; f. Walle: Der Palmblatte, Lenzhorte; Egmont; Pamela; Marcia. Toto: 28, 14, 58, 19:10.

2. Palfrey-Rennen. 3400 M. 1600 Meter: 1. Schwatzliesel (W. Printen), 2. Gondola; 3. Fra Diavolo; f. Lopel, Filipo. Toto: 22, 11, 19:10.

3. Wolfenflug-Ausgleich. 3400 M. 2000 Meter: 1. Kampf (W. Oberthal; 2. Rückert; 3. Lotos; f. Steinauer Husar, Weber, Darius, White, Partner. Toto: 40, 10, 18, 18:10.

4. Rosenfürst-Ausgleich. 2400 M. 1400 Meter: 1. Bärenherzog (W. Huber); 2. Min-sin-tin; 3. Aja 3; f. Duroda; Märchenprinz, Senthen, Heiße, Liserma, Flaminia, Palast Athene. Toto: 144, 30, 18, 28, 22:10.

5. Sachsen-Preis. 7500 M. 2800 Meter: 1. Mon Plaisir (H. Zehmisch); 2. Palander; 3. Pampolius; f. Goldsauer, Lampe, Artischocke, Orangerie. Toto: 58, 18, 26, 16:10.

6. Viadukt-Ausgleich. 2400 M. 1400 Meter: 1. Cortina (O. Pfirsich); 2. Glückskönigin; 3. Ilgan; f. Urlaub, Wilderer, Zaunkönig, Nordo, Marna. Toto: 156, 38, 22, 28:10.

7. Ebro-Ausgleich. 2100 M. 1600 Meter: 1. Peperle (H. Cramberg); 2. Vera 3.; 3. Cornelia; 4. Micko; f. Zwischenfall, Augias, Dauerlauf, Dohlenfels, Rauhbein, Dornröschen, Pero, Aron, Kloholl. Toto: 130, 29, 28, 66, 22:10.

Tages-Doppelwette: 3. und 4. Rennen: 1060:10.

Breslau (13. Oktober)

1. Oktober-Jagdrennen. 1200 M. 3000 Meter: 1. Carlita (W. Gläbe); 2. Instrumo; 3. Elen; f. Helgoländer, Beigaben. Toto: 60, 30, 17:10.

2. Alte Garde-Flachrennen. 1500 M. 1600 Meter: 1. Jasmin (v. Platen); 2. Wildwood; 3. Frechdachs; f. Metamorphose. Toto: 18, 13, 19:10.

3. Lohe-Jagdrennen. 1700 M. 4000 Meter: 1. Brabant (v. Wangenheim); 2. Liebesblume; 3. Bildung; f. Locomobeil, Herbstzeitlose, Grenzwall, Augenstern. Toto: 43, 16, 32, 18:10.

4. Walküren-Preis. 1250 M. 1200 Meter: 1. Pitkolo (H. Neumann); 2. Liebesarie; 3. Wunschlos; f. Blanchefleur, Palette, Gymnastik, Wasserball. Toto: 82, 17, 30, 16:10.

5. Sieben-Ausgleich. 2200 M. 2000 Meter: 1. Ofoka (H. Merk); 2. Fresko; 3. Fernpaß; f. Traumkönig, Eisenburg, Alma, Gori, Augias, Hab acht. Toto: 40, 17, 16, 26:10.

6. Oder-Hürdenrennen. 1700 M. 3000 Meter: 1. Fidelio (W. Hassel); 2. Hinkuß; 3. Penulus; f. Du Dennoch, Dauphin. Toto: 26, 13, 40, 18:10.

7. Herbst-Flachrennen. 1250 M. 1400 Meter: 1. Müller (H. Conrad); 2. Herzgarde; 3. Madame; f. Reus, Rudling, Metamorphose, Grünrock, Dort Trock. Toto: 10, 12,10, 28:10.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 14. Oktober 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 474

Badens Wirtschaftslage im September befriedigend

Bericht der Bad. Industrie- und Handelskammern

Allgemeines. Der Geschäftsverlauf gestaltete sich im September weiterhin befriedigend. Der Inlandsmarkt zeigte sich aufnahmefähig. Im Export ist die Lage durchaus gehalten, z. T. hat sich die schon in den letzten Berichten festgestellte Aufwärtsbewegung fortgesetzt.

Saisonmäßige Einflüsse brachten vereinzelt Abschwächungen. Insbesondere beeinträchtigte die früh einsetzende kühle Witterung da und dort das Geschäft (Baugewerbe). Fast durchweg konnte aber der **Beschäftigungsgrad gehalten werden**, ein erfreuliches Zeichen der **Stabilität der wirtschaftlichen Lage**, ein Faktor, der als Grundtendenz allgemein festzustellen ist und in seinen Auswirkungen nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. So berichten z. B. die großen Werke der badischen Metall- und Maschinenindustrie fast durchweg über einen Auftragsbestand, der eine Beschäftigung im gegenwärtigen Umfang auf drei bis vier Monate sichert. In den anderen Branchen lauten die Berichte ähnlich.

Die **Rohstofflage** erfuhr keine Aenderung.

Für das **Preisgebäude** ergaben sich, soweit es bisher nicht feststeht, mit der Fortsetzung der günstigen Gesamtentwicklung weitere Befestigungen.

Geklagt wird z. T. erneut über den Mißstand unberechtigter Abzüge an den Rechnungen und den damit in Zusammenhang stehenden **schlechten Geldeingang**, eine Erscheinung, die im Herbst leider oft zu beobachten ist.

---

* **Jahreszeitliche Belebung in der rheinischen Spiegelglasindustrie.** Die Beschäftigung der rheinischen Spiegelglasindustrie war im Spätsommer aus jahreszeitlichen Gründen etwas besser als in den Frühsommermonaten. Sowohl in Gußglas als auch in Spiegelglas waren die Absatzmöglichkeiten im Inland etwas besser. Dank der internationalen Konvention konnte der Auslandsabsatz in Spiegelglas trotz der schwierigen Wettbewerbslage aufrecht erhalten werden.

* **Bayerische Aktienbrauerei AG Aschaffenburg. — 6 v. H. höherer Ausstoß.** Die Aschaffenburger Aktienbierbrauerei verzeichnet, wie man hört, in dem Ende September abgelaufenen Geschäftsjahr 1934/35 eine Erhöhung des Ausstoßes um etwa 6 v. H. Die Absatzsteigerung bei dem Unternehmen liegt damit in Höhe des Reichsdurchschnittes von etwa 6 bis 7 v. H. Soweit bis jetzt ein Ueberblick möglich ist, kann voraussichtlich mit dem gleichen Ertrágnis wie im Vorjahr gerechnet werden (i. V. 5 v. H. Dividende auf 1,5 Mill. Mark AK).

* **Die badischen Kreditgenossenschaften am Mitte 1935.** Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V. Berlin wird uns geschrieben: Die vorliegenden Geschäftsergebnisse der badischen Kreditgenossenschaften für den 30. Juni 1935 gestatten einen Ueberblick über die Entwicklung des verflossenen Halbjahres. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß innerhalb der Betriebsmittel Einzelbewegungen in entgegengesetzter Richtung gegangen sind. Während nämlich die Einlagen im verflossenen Halbjahr 1935 eine Zunahme um [illegible] auf 142 Mill. RM erfahren haben, haben sich die Bank- und Warenverbindlichkeiten um 23 auf 107 Mill. RM vermindert. Im kurzfristigen Kreditgeschäft sind bei den deutschen Volksbanken einschließlich der weitergegebenen Wechsel rd. 1,3 Milliarden RM angelegt. Besondere Bedeutung wurde der Bau- und Zwischenfinanzierung beigelegt. Der Bestand der eigenen Wertpapiere hat von [illegible] Mill. RM Ende Dezember 1934 auf rd. 90 Mill. RM Ende Juni 1935 zugenommen. Die Hypothekenkredite haben sich auf [illegible] Mill. RM erhöht. Die liquiden Mittel belaufen sich [illegible] vertreten die badischen Kreditgenossenschaften ein [illegible], sich weiter kreditmäßig an der Fortentwicklung der deutschen Wirtschaft in Stadt und Land zu beteiligen. [illegible] rund 2 Milliarden RM.

* **Auflösung der Fritz Neumeyer AG, Nürnberg.** Die Fritz Neumeyer AG, Nürnberg, die sich längere Zeit nur mit der Verwaltung von Wertpapieren befaßte, wird infolge [illegible] aufgelöst werden.

* **Abschluß der Arbed für das erste Halbjahr 1935.** Die Aciéries Réunies de Burbach-Eich-Dudelange (Arbed) schloß das erste Halbjahr 1935 mit einem Gewinn von 74,9 gegen 74,5 Mill. Fr. im Vorjahre ab. Die Obligationsschuld verminderte sich in der gleichen Zeit um 120 auf 667 Mill. Fr.

Gelähmte Unternehmungslust

Aktien schwach / Auch Renten leicht nachgebend

Rhein-Mainische Mittagbörse

Frankfurt, 14. Oktober.

Die Börse eröffnete heute bei überaus kleinem Geschäft und am Aktienmarkt in ausgesprochen schwacher Haltung. Angesichts der unsicheren weltpolitischen Lage herrschte allgemein starke Zurückhaltung. Die Bekanntmachung, wonach eine Mitnahme von Auslandswerten nur dann erfolgen kann, wenn die Stücke vor dem 1. Januar 1933 erworben wurden, wirkte über den Markt der Auslandswerte hinaus auch auf die übrigen Gebiete des Aktienmarktes, wenn auch nur stimmungsmäßig. Bei der geringen Aufnahmeneigung genügten schon kleine Abgaben, um durchschnittlich Einbußen von 1—1½ v. H. herbeizuführen. IG Farben fielen auf 149⅝—¾ (151¼) nach. Elektroaktien verloren durchweg ½ v. H., Licht u. Kraft sogar 2 v. H. Schwach lagen vor allem Montanpapiere, insbesondere Hoesch mit 90,5 (90) v. H. Kunstseide Aku gingen auf 50¾—50⅝ (51¾), Zellstoff Waldhof auf 107¼ (109) und Mouag auf 69½ (71½) zurück.

In der zweiten Börsenstunde herrschte weiterhin Geschäftsstille. Nachdem vorübergehend verschiedentlich leichte Erholungen zu verzeichnen waren, bröckelten die Kurse späterhin angesichts der nicht mehr zu überbietenden Umsatzschrumpfung eher wieder auf den Anfangsstand ab. Renten lagen still und kaum verändert, matt waren aber Altbesitz mit 111⅛ (111½). Kommunalumschuldung bröckelten um 0,15 v. H. ab.

Berliner Börse: Aktienmärkte

Berlin, 14. Oktober

Zum Wochenbeginn zeigten die Aktienmärkte durchweg in schwacher Haltung ein. Liquidationsverkäufe und die Zurückhaltung des Publikums hatten Verluste von 1—1½ v. H. zur Folge. Auch die Kulisse nahm angesichts des starken Rückgangs der Farbenaktie um 2¾ v. H. Abgaben vor. Meldungen über einen geplanten Abbruch der englisch-italienischen Beziehungen wirkten sich ebenfalls lähmend auf die Unternehmungslust aus. Eine Ausnahme von der allgemeinen Tendenz machten lediglich Thede, die nach dem vorangegangenen Rückgang 2—2½ RM erholt waren. Stärker gedrückt waren Montanwerte. Bei kleinem Umsatz eröffneten Dt. Kabel mit 117 nach 118. Von Maschinenaktien waren Schubert und Salzer 1¾ v. H. niedriger. Stärker gedrückt waren Bremer Wollkämmerei, die gegenüber dem 10. Okt. 3 v. H. niedriger einsetzten. Aku ermäßigten sich um 1½ v. H. Verkehrsaktien behaupteten sich bis auf Verkehrswesen, die um 1½ v. H. nachgaben. Reichsbankanteile notierten 172,25 zu 172 nach 173,25. Am Rentenmarkt waren kleine Abschwächungen bis ¼ v. H. zu verzeichnen.

Im Verlauf kam das Geschäft fast vollständig zum Erliegen; die Kurse waren knapp gehalten. Farben konnten sich dagegen um ¾ v. H. erholen, Montanwerte bröckelten weiter ab. Daimler erhöhten ihren Verlust auf fast 2 v. H. Bemberg waren 2½ v. H. niedriger. Am Rentenmarkt war das Geschäft sehr still. Farbenbonds verloren ⅜ v. H. Stadtanleihen bröckelten leicht ab. Preußische Hypothekenbank und Rheinisch-Westfälische Bodenpfandbriefe waren ¼ v. H. niedriger. Von Landschaften waren Pommern 60 bis 75 Pfg. niedriger. Sächsische Landschaften waren vereinzelt ⅛ v. H. abgeschwächt. Umtauschobligationen gingen um ½ und Dollarbonds um ½ v. H. zurück. Länderanleihen gewannen 10 bis 20 Pfg. Alte Mecklenburger stiegen um ⅜ v. H.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3 v. H.

Der Einheitsmarkt der Industriewerte lag schwächer. Beton u. Monierbau, Katran Zellstoff, Gebhardt u. Co. und Osnabrücker Kupfer verloren je 2, Hilpert 3¾, [illegible] Krüger 2½ v. H. Gundlach waren 2 v. H. und [illegible] 3½ v. H. höher.

Bankaktien bröckelten ab. Großbankaktien waren bis auf Berliner Handelsgesellschaft (plus ⅛) ½—1 v. H. niedriger. Westdeutsche Bodenkreditanstalt ermäßigten sich um 1¾ v. H.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1936er 99 G 99,75 B; 1939er 98,5 G 99,25 B; 1940er 96,87 G 97,75 B; 1941er 96,62 G 97,37 B; 1942er 96,12 G 97 B; 1943er bis 1947er je 95,87 G 96,87 B. Ausgabe 2: 1936er 100,87 G; 1939er 98,25 G 99 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944/48er 65,62 G 66,87 B.

4proz. Umschuld.-Verband 86,575 G 87,325 B.

Gegen Schluß traten kaum noch Veränderungen ein. Die Stimmung blieb lustlos und das Geschäft verharrte auf einem Tiefstand. Westdeutsche Kaufhof waren mit 22,75 bis 23 nach 28,50 angeboten. Reichsbahn-Vorzugsaktien schlossen mit 122⅞, nachdem sie vorübergehend mit 123 gehandelt wurden.

Nachbörslich hörte man Farben mit 149,75, Altbesitz 111⅝.

Londoner Börse ruhig

London, 14. Oktober

An der Londoner Börse herrschte **wenig Unternehmungslust**. Die Tendenz war ruhig, aber fest. Fester lagen Zinnwerte und Kupferaktien. Deutsche Bonds waren freundlich.

Geld- und Devisenmarkt

Leichte Versteifung am Geldmarkt

* **Berlin**, 14. Oktober. Am **Geldmarkt** macht sich mit dem Herannahen des Medio eine leichte Versteifung bemerkbar. Blanko-Tagesgeldsätze wurden indessen bei 3 bis 3¾ v. H. belassen, doch war nicht mehr, wie bisher, teilweise auch darunter anzukommen. Das Wechselgeschäft lag ziemlich ruhig, doch ist immer noch eher etwas Nachfrage vorhanden. In Reichsschatzanweisungen blieb das Geschäft eng begrenzt. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 v. H. in der Mitte belassen.

Am **internationalen Devisenverkehr** haben sich im Vergleich zum Samstag kaum nennenswerte Kursveränderungen ergeben. Das englische **Pfund** vermochte sich glatt zu behaupten und stellte sich in Amsterdam auf 7,28¾ nach 7,24, in Zürich auf 15,05 (15,05½) und in Paris auf 74,41 (74,41). Der Dollar lag unverändert. Gegen Amsterdam lag die Notiz etwas schwächer im Zusammenhang mit der Befestigung des Gulden. Der **Gulden** wurde aus Zürich mit 208,06 (208), aus London mit 7,28¾ (7,29¼) gemeldet. Die übrigen Gold-Valuten nannte man auf Samstag-Basis. Die Lira lag nominell gut gehalten.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Ausland in Rm. für	Diskont	Parität	12. Oktober Geld	12. Oktober Brief	14. Oktober Geld	14. Oktober Brief
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

* **Frankfurt**, 14. Oktober. **Tagesgeld** war zum Medio etwas gefragt und wurde **auf 3 (2¾) v. H. erhöht.**

Sitzung der Gouverneure der Notenbanken in Basel

§ **Basel**, 14. Oktober. Nach dreimonatiger Pause traten am Sonntag um 16 Uhr die leitenden Gouverneure der an der B.I.Z. beteiligten Notenbanken zur üblichen Monatsbesprechung am Sitze der B.I.Z. in Basel zusammen.

Alle bekannten Persönlichkeiten sind wiederum erschienen, u. a. von deutscher Seite Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der diesmal von Direktor Hülse von der Reichsbank begleitet wird.

Die Gouverneure besprachen die auf der Tagesordnung der auf Montag angesetzten Verwaltungsratssitzung stehenden Verhandlungspunkte. Die Aussprache drehte sich u. a. um die wirtschaftliche Entwicklung der B.I.Z. und die **Zunahme der Umsätze infolge der anhaltenden Besserung des internationalen Geldmarktes.** Die gegenwärtig in Genf im Vordergrund stehenden Fragen, die mit dem italienisch-abessinischen Streit zusammenhängen, wurden in dieser Tagung im Hinblick auf die genau umschriebenen Aufgaben, welche der Bank für internationale Zahlungsausgleich obliegen, nicht berührt. Es verlautet indessen, daß zwischen verschiedenen Abordnungen, die in halbamtlicher Fühlungnahme stehen, die großen Gefahren der gegenwärtigen Lage, nicht zuletzt von dem wirtschaftlichen und währungspolitischen Standpunkt aus, erörtert werden.

In Finanzkreisen herrscht der Eindruck vor, daß die Unsicherheit der politischen Lage das Problem der Währungsstabilität erneut in weite Ferne gerückt hat, da vornehmlich in englischen Kreisen klar der Standpunkt vertreten wird, daß Vorbedingung einer endgültigen Rückkehr zur Goldwährung eine politisch und wirtschaftlich stabile Lage in Europa sein müsse.

Die Verwaltungsratssitzung

Der Verwaltungsrat der heute Vormittag zu seiner 63. Sitzung zusammentrat, nahm mit Befriedigung von dem Bericht des Präsidenten Dr. Trip und seines Stellvertreters, Dir. Beyen Kenntnis, wonach die Geschäftstätigkeit der Bank in der jüngsten Zeit eine **starke Belebung** erfahren hat, was sich auch in der Erhöhung der Bilanzsumme für den abgelaufenen Monat um 6,5 Mill. Schw. Franken ausdrückt. Die Verhandlungen mit einer mittelamerikanischen und einer südamerikanischen Zentralbank, die der B.I.Z. als Mitglieder und Aktionäre beizutreten wünschen, stehen vor dem Abschluß. Dadurch erhöhe sich die Zahl derjenigen Staaten, die durch ihre Notenbanken in der B.I.Z. vertreten sind, auf 26.

Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage und den Maßnahmen, die im Zusammenhang mit den Sanktionen angestellt wurden, sei darauf aufmerksam gemacht, daß mit Ausnahme der Vereinigten Staaten die übrigen Gründerstaaten der B. I. Z., wozu auch England und Italien gehören, gemäß § 10 des Haager Abkommens die Erklärung abgegeben haben, daß im Kriegsfall Gold und andere Depositen der B. I. Z. keinerlei Einschränkungen für die Ein- und Ausfuhr unterliegen. Was die Ernennung eines neuen amerikanischen Mitglieds in den Verwaltungsrat nach dem Ausscheiden der Präsidenten Mac Garrah und Fraser betrifft, so darf, so lange die gegenwärtige Zurückhaltung der Vereinigten Staaten gegenüber allen europäischen Angelegenheiten anhält, und an eine Währungsstabilisierung im Ernst nicht gedacht wird, damit noch nicht zu rechnen sein. Außer dem Reichsbankpräsidenten und Reichsbankrat Dr. Hülse nahmen auch die beiden weiteren deutschen Vertreter, Gen.-Dir. Renck und Freiherr von Schröder an der Verwaltungsratssitzung teil.

---

* **1935 ein Rekordjahr der Welt-Kunstseidenproduktion.** „Textile World" schätzt auf den bisherigen Produktionsziffern, daß die Kunstseidenerzeugung der Welt im Jahre 1935 jene des Vorjahres um etwa 20 v. H. übertreffen dürfte. Die 1935er Zahlen werden mit 958,98 (i. V. 788,50) Mill. Pfund einen Rekord darstellen. Die Produktion verteilt sich für 1935 folgendermaßen: USA 255, Japan 210, Italien 136, Deutschland 110, England gleichfalls 110, Frankreich 75, Holland 21, Rußland und Polen je 11, Schweiz 8,8, Kanada und Belgien je 9, Tschechoslowakei 8, Spanien 6,2 und die anderen Staaten 6,9 Mill. Pfund. Die amerikanische Erzeugung ist von 1934 auf 1935 von 210 auf 255 Mill. Pfund gestiegen.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte — Dtsch. Staatsanleihen · Anleihen d. Kom.-Verb. · Stadtanleihen · Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. · Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen · Landschaften · Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken · Schuldverschreibung · Industrie-Aktien · Bank-Aktien · Verkehrs-Aktien · Versicherungen

	12.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	14. Oktober
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte — Anleihen · Landschaften · Stadtschaften · Hypothek. Bank-Werte · Pfandbriefe u. Schuld öffentl. Kredit-Anstalt. · Industr.-Obligationen · Ausländ. festverzinsliche Werte · Aktien · Bank-Aktien · Verkehrs-Aktien · Industrie-Aktien · Versicherungs-Aktien · Kolonial-Werte

	12.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Deutsch-lettische Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 14. Oktober. Heute beginnen in Riga deutsch-lettische Verhandlungen über eine Vertiefung und Erweiterung des gegenseitigen Warenverkehrs. Die deutsche Abordnung wird von Geheimrat Hemmen (Auswärtiges Amt) geführt und besteht aus den Ministerialräten Forkel vom Reichs- und preußischen Wirtschaftsministerium, Scheibold vom Reichs- und preußischen Ernährungsministerium und Oberregierungsrat Scherer vom Reichsfinanzministerium.

Mitnahme von Wertpapieren durch Auswanderer

Vor einer näheren Regelung

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat über die Verwendung ausländischer Wertpapiere aus dem Besitz von Auswanderern folgenden Runderlaß herausgegeben:

In den letzten Tagen ist an der Berliner Börse eine erhebliche Steigerung der Kurse gewisser ausländischer, zum amtlichen Börsenhandel zugelassener oder in den geregelten Freiverkehr einbezogener Wertpapiere eingetreten. Es ist festgestellt worden, daß diese Kurssteigerungen auf Käufe zurückzuführen sind, die von Personen ausgehen, die in das Ausland überzusiedeln beabsichtigen. Offenbar haben die Käufer die Kaufaufträge in der Erwartung erteilt, daß ihnen gestattet werden wird, die erworbenen Wertpapiere in das Ausland auszuführen. Abschnitt IV Ziff. 56 Abs. 2b Ri. sieht allerdings vor, daß eine Genehmigung zur Mitnahme solcher Wertpapiere in das Ausland erteilt werden kann. Durch diese Bestimmung sollte jedoch nicht ermöglicht werden, daß Auswanderer Wertpapiere in das Ausland überführen, die sie zu diesem Zweck vor der Auswanderung an deutschen Börsen erwerben. Ich ersuche, Genehmigungen nach Abschnitt IV Ziffer 56 Absatz 2b der Ri. nur zu erteilen, wenn und soweit Auswanderer nachweisen, daß ihnen die Wertpapiere **schon vor dem 1. Januar 1932** gehört haben. Genehmigungen, die in letzter Zeit ohne solche Einschränkung erteilt worden sind, ersuche ich, soweit dies möglich ist, **zurückzuziehen**. Die zurückgezogenen Genehmigungen können durch entsprechende neue Genehmigungen ersetzt werden, wenn und soweit für die auszuführenden Wertpapiere der bezeichnete Nachweis erbracht wird. Eine nähere Regelung der Mitnahme von Wertpapieren durch Auswanderer ist in Aussicht genommen.

Waren und Märkte

*** Berliner Getreidegroßmarkt vom 14. Oktober.** Am Getreidegroßmarkt kam der Handel zum Wochenbeginn nur schleppend in Gang, und die Umsatztätigkeit gestaltete sich sehr ruhig. Die Zufuhren haben sich nicht verstärkt, zumal es verschiedentlich an Kontingentsmarken mangelt. Nachfrage bestand vereinzelt, wobei die Großmühlen nur hochwertige Sorten aufnehmen wollen. Zu Futterzwecken erfolgten bei entsprechenden Preisnachlässen kleine Bedarfskäufe. Roggen ist im einzelnen auch von den Mühlen besser beachtet. Forderungen und Gebote sind wegen der Frachtunterschiede nicht immer in Einklang zu bringen. Anregungen vom Mehlgeschäft lagen kaum vor, zumal die neuen Roggenmehlpreise noch nicht bekannt sind. Hafer zu Futterzwecken wurde, soweit Angebote vorlagen, glatt aufgenommen; die Verbrauchernachfrage war aber nicht sehr lebhaft. Futtergersten waren kaum am Markte. Auch in feinen Brau- und Industriegersten bleiben die Zufuhren knapp, so daß verschiedentlich auf mittlere Sorten zurückgegriffen wurde, für die auch gute Preise zu erzielen sind.

Amtlich notierten: Märkischer Weizen, 76/77 Kilo, frei Berlin, Durchschnittsqualität 202; W 6 190; W 7 191; W 8 192; W 9 193; W 10 194; W 12 196; W 14 198; Futterweizen märkischer 194—198; gesetzlicher Mühlenverkaufspreis plus 4 M; Stimmung ruhig; märk. Roggen, 71 bis 73 Kilo, frei Berlin 165; dto. Preisgebiet R 5 153; R 6 154; R 7 155; R 8 156; R 11 159; R 12 160; R 13 161; gesetzl. Mühleneinkaufspreis pl. 4 M; Stimmung ruhig; vereinz. Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig; Braugerste neu feine frei Berlin 209—213 (ab märk. Station 200—205); Braugerste neu 202—208 (193—199); Futtergerste gesetzlicher Erzeugerpreis 59/62 Kilo, Preisgebiet G 5 158; G 6 159; G 7 161; G 8 164; G 9 166; Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 187—194 (ab märkischer Station 178—185); dto. vierzeilig 177—186 (168—177); Industrie(Sommer)gerste frei Berlin 194—198 (ab märk. Stat. 185—189); brandfähig; Hafer, 48/49 Kilo, Preisgebiete H 4 146; H 7 150; H 10 153; H 11 155; H 13 158; H 14 160; Stimmung fest; Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 M, mit 20 v. H. 3 M Aufgeld. Weizenmehl, Type 790, Preisgebiete W 3 26,75; W 5 26,75; W 6 27,20; W 7 Groß-Soldin-Arnswalde 27,20, Lucken-Kalau 27,35; W 8 27,60; W 9 27,60; W 11 27,60; W 13 28; W 14 28,50; Roggenmehl, Type 997 (Type 815 plus 0,50 M, Type 700 plus 1,25 M, Type 610 plus 2.— M), R 1 21,35; R 2 21,40; R 3 —; R 4 21,60; R 5 21,75; R 6 21,85; R 7 21,95; R 8 22,05; R 9 —; R 11 22,40; R 12 22,55; R 13 22,65; Stimmung ruhig; Weizenkleie in M für 100 Kilo brutto einschl. Sack und Verladungskosten ab Mühle, ges. Mühlenverkaufspreis WK 3 11,20; WK 5 11,20; WK 5 11,30; WK 6 11,35; WK 7 Groß-Soldin-Arnswalde u. Lucken-Kalau 11,40; WK 8 11,50; WK 9 11,55; WK 10 11,60; WK 12 11,70; WK 14 11,85; Roggenkleie R 1 10,10; R 2 10,15; R 4 10,20; R 6 9,90; R 7 10,40; R 8 10,45; R 9 10,10; R 11 10,50; R 13 10,40; R 18 10,45; ruhig. Für Roggenvollkleie kann ein Aufschlag von 1 M zuzüglich 0,30 M Ausgleichsbetrag berechnet werden. Raps 303 M Stimmung ruhig. Je 50 Kilo notierten: Erbsen 11—15, Viktoriaerbsen gestr.; Ackerbohnen gestr.; Wicken ostpreuß. und russische 13,25—13,75; Futterwicken 9,50 bis ... Viktoriaerbsen neu 20—22; kl. Erbsen 17—19; Futtererbsen 10,50; Lupinen bl. 7,75—8,25; Serradella gestr.; Leinkuchen 8,85 inkl. 2,30 M Monopolzuschlag; Erdnußkuchen 8,45 inklusive 2,65 M Monopolzuschlag; Erdnußkuchenmehl 9,05 inkl. Monopolzuschlag; Trockenschnitzel gestr.; extrahiertes Sojabohnenschrot 46proz. ab Hamburg 7,75 inkl. 7,80 M Monopolzuschlag, dto. ab Stettin 7,85 inkl. 3,90 M Monopolzuschlag. Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp, Ramslau als Verladestation 8,35; dto. Parität Berlin 8,85 M.

*** Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) vom 14. Oktober.** Unverändert bis auf Braugerste, inl. 20,50—22,50; Industriegerste 20—21; Industriehafer 18,50—19,50 M.

*

Magdeburger Zucker-Notierungen vom 14. Okt. (Eig. Dr.) Okt. 3,80 B 3,50 G; Nov. 3,80 B 3,70 G; Dez. 3,90 B 3,80 G; Jan. 3,95 B 3,85 G; Febr. 4,00 B 3,90 G; März 4,05 B 4,10 G. — Gemahl. Melis per Okt. 31,50; Okt.-Nov. 31,40—31,50; Tendenz ruhig; Wetter heiter.

Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung in Deutschland

Berlin, 14. Oktober. Nach dem Ergebnis einer von der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik im Oktober veranstalteten Umfrage, die in Deutschland von sämtlichen 212 in Betrieb befindlichen Zuckerfabriken beantwortet wurde, wird sich in Deutschland die Rübenverarbeitung in der Kampagne 1935/36 voraussichtlich auf 104,14 Mill. Dz. gegen 106,36 Mill. Dz. in der Kampagne 1934/35 belaufen, was eine **Verminderung um 2,21 v. H.** bedeutet.

Für die Rübenverarbeitung auf Zucker sind davon 96,68 (101,30) Mill. Dz. bestimmt, das sind 9,05 v. H. weniger. Die Gesamtzuckererzeugung (Rohzuckerwert) wird auf 15,96 Mill. Dz. für die Kampagne 1935/36 veranschlagt gegenüber 16,88 Mill. Dz. in 1934/35, das ist ein Rückgang um 5,45 v. H. Der Rohzuckerwert wird mit 14,99 (14,09) Mill. Dz. angegeben. Die Ausbeute aus Rüben, die auf Zucker verarbeitet sind, beträgt unter Weglassung des Melassezuckers 15,86 gegen 16,14 v. H. i. V.

Mannheimer Großviehmarkt

Amtliche Preise für je 50 kg Lebendgewicht

137 Ochsen		383 Kühe		722 Kälber		503 Schweine	
ausgemästete	42	jüngere vollfl.	41-42	A. Sonderklasse		üb. 300 Pfd.	
vollfleischig	40-41	sonstige	36-40	beste Mast	...	240-300	
sonstige	...	fleischige	27-35	B. Andere Kälber:		200-240	
63 Bullen		**87 Färsen**		beste Mast	74-77	160-200	
jüngere vollfl.	42	ausgemästete	42	mittlere	68-73	120-160	
sonstige	41	vollfleischige	41	geringe	64-67	unter 120	
fleischige	...	fleischige	40	geringste	54-63	Sauen	

Der heutige Mannheimer Großviehmarkt war in bezug auf Ochsen und Rinder ungenügend befahren. Es waren 63 Farren, 137 Ochsen, 77 Rinder und 383 Kühe, insgesamt 660 Tiere aufgetrieben. Das Geschäft verlief lebhaft. Das reichliche Angebot in Kühen führte zu einem kleinen Ueberstand. Höchstnotiz für Ochsen und Rinder 42 Pfg., für Kühe 41—42 Pfg.

Am Kälbermarkt betrug das Angebot 772 Tiere. Der Preis war unverändert mit 74—77 Pfg.

Völlig ungenügend war der Auftrieb am Schweinemarkt mit 503 Tieren. Diese geringe Menge wurde restlos zugeteilt. Höchstpreis 54 Pfg.

*** Badische Schweinemärkte. Freiburg:** Zufuhr 398 Ferkel, 67 Läufer. Preise: Ferkel 10—20 M, Läufer 20—40 M das Stück. Ueberstand 180 Stück. — **Wiesloch:** Zufuhr 106 Milchschweine, 38 Läufer. Preise: Milchschweine: 9 bis 42; Läufer 44—62 M das Paar. Verkauft wurden ... Stück. — **Weinheim:** Zufuhr 302 Stück, verkauft 202 Stück. Milchschweine 8—14, Läufer 16—42 M das Stück.

*

*** Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 14. Oktober** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,40 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,35 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,35 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 37,70—39,50 M je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bis 1 bis 2 Kilo.

Berliner Metallnotierungen vom 14. Okt. (Eig. Dr.) Amtlich notierten für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 52,50; Standardkupfer loko 46,75; Originalhüttenweichblei 27,00 nom.; Standardblei per Okt. 21,00 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18,00; Standardzink 22 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99 proz. in Blöcken 138; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 141; Reinnickel 98—99proz. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 44,75—47,75.

*** Londoner Goldpreis.** Der Londoner Goldpreis beträgt am 12. Oktober 1935 für eine Unze Feingold 141 sh 9 d = 86,4675 M, für ein Gramm Feingold demnach 54,6664 Pence = 2,77999 M.

*** Kurspreise für unedle Metalle Nr. 48.** Kupfer, nicht legiert 51,50—53,50 (51—56); Messinglegierungen 39—40 (38,50—40,50); Rotgußlegierungen 54,25—56,25 (53,25 bis 55,25); Bronzelegierungen 80,25—83,25 (79—82); Feinzink 25—26 (24,75—25,75); Rohzink 21—22 (20,75—21,75); Blei nicht legiert 281—301 (274—294); Banzkazinn in Blöcken 303—313 (296—306); Wickelzinn und Lötzinn 281—401 (274 bis 294) M je 100 Kilo Sn-Inhalt.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Perfektes, zuverlässiges und solides **Alleinmädchen** welches selbständig kochen, backen u. einmach., bad. und auch etw. nähen kann, in gepfl. Haushalt (Etagenwohn.) zu alleinsteh. älterer Dame bei hoh. Lohn nach Pforzheim gesucht. Vorzustell. ab Dienstag vormittag u. nachmittags von 5 Uhr an bei Frau Sauter, Mannheim, Am oberen Luisenpark 3, 2. St. 8897

Saubere, ehrliche **Putzfrau** gesucht. Waldparkstr. 4, 1 Tr. lks. 8851

Nach Heidelberg gesucht. Mädchen, gern auch geb. Stütze — zu bess. Ehep. gesucht. Selbst. Kochen verlangt. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. O K 179 an die Gesch. 8850

Stellengesuche

Solides **Mädchen** sucht sofort oder 1. 11. Stellung. Zuschr. u. S F Nr. 18 an die Gesch. *1177

Stellengesuche

Gebildetes, nichtarisches Fräulein 26 J. alt, Kindergärtnerin, mit Musik- u. Sprachkenntnissen, ebenso im Haushalt bewandert, sucht zum 1. Dezbr. Stellung in gutem Hause als Stütze od. zu Kindern. Angebote unter S H 30 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1185

Verkäufe

Herrenzimmer sehr gut, kaukas. Nußb., Klubsofa, Biedermeier-Sessel weg. Wegzugs zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8860

Verkäufe

1 weißes **Schlafzimmer** m. Matr., 1 Kl. **Kassenschrank** ca. 1,25 m hoch und 70 cm breit, ... zu verkauf. Simon, Prinz-Wilhelm-Str. 14. *1155

Gebrauchte **Fahrräder** und neue sehr billig und gut **Breitestraße** J 1, 7, Wohnen

CONTINENTAL

8 RM monatl. **Adler-Dürkopp** gebrauchte billig **Pfaffenhuber** a. Marktpl., H 1, 14

Seltene Gelegenheit! **1 Schlafzimm.** fabrikneu, schöne, dunkle Tönung, m. 2 tür. Schrank extra gelagert, komplett nur **210.-** **Möbel-Klinger** S 2, 6 u. T 1, 8

Moderne **Küche** Büfett m. Kühlraum u. Innenschubl., innen ausgelegt, 140 cm breit, Tisch, 2 Stühle, Hock., nur **135.-** Möbelhaus **Schmidt** Mannheim E 3, 2 Ehestandsdarlehen

Gelegenheit neues formschönes **Couch** beste Werkstattarbeit, rein Roßhaarauflage, Ausnahmepreis 58.— Seeberger, S 4, 20.

Wegen Platzmangel gebe ab **Einzel-Möbel** alles tadellos nachgesehen: 1 Schrank, 2t. pol. 21.-; 1 Schrank, 3tür. 68.-; 1 Waschkommode mit Marmor 34.-; 1 Paar Betten mit Rost 65.-; 1 Bett, ... 10.-; 1 Bücherschr. 28.-; 1 Bücherschr., schw. Verzik., Eiche 35.-; 1 Paar Matr. 23.-; 1 Küchenbüfett 35.-; 2 Lederstühle à 5.-; 1 Flurgard. 12.- H. Baumann U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz.

Prima **Tafeläpfel** zu verk. *1210 Müller, Augartenstr. 120 Straßenbahngebäude

Notstandshelfer: Bett m. Matr. u. gr. Tram.-Spieg., Sofa m. Umbau, Oelgem. gr. Posten, billig zu verk. Sandhofen, S 6, 20. *1190

Eckbank 90×110, 1 Café u. Diele geeign. zu verk. *1211 T 4a, 3, 2. Stck.

Automarkt

Ford-Limousine general überholt, in best. Zustand, bill. zu verkauf. Birnbaum, D 2, 5. *1170

Opel-Limousine 1,3 Liter, frisch generalüberholt, ... zu verkauf. Angeb. u. O S 179 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 8855

Mietgesuche

1—2 große leere **Zimmer** evtl. trockener Raum z. Unterst. von Möbeln sof. gesucht. Angeb. unt. S N 20 an Gesch. *1207

Inserieren bringt Gewinn

Immobilien

Einfamilienhaus 4 Zimmer, Küche, Spülküche, schöner Garten, auf dem Pfingstberg, wegen Todesfalls preiswert zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Näheres H. Stettler, Wiesloch, Fernsprecher 309 14. 8804

Wohnhaus mit 8 schönen, gut hergerichteten Wohnungen, in praktischer Schlage preiswert zu verkaufen. Angebote unter S L 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1198

Bauplatz zu kaufen gesucht. Angebote mit genauen Angaben u. Preis unter S M 24 an die Geschäftsst. *1200

Vermietungen

Geräumiger **Laden** Heidelberger Straße, per bald zu vermieten. Zuschriften unt. S J 21 an die Gesch. *1181

Moderne 4-Zimmer-Wohnung aller Komfort, wird neu hergerichtet, zum 1. 1. od. früher zu vermieten. Preis RM. 130.—. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. 8860

Kleine aber schöne Wohnung 2½ Zimmer, Küche u. Bad, große Terrasse, in Landhaus in Neckargemünd an ruh., sol. Ehepaar zu verm. Niedr. Miete, dafür Uebern. der kl. Zentralhz. usw. Ang. unt. O V 178 an die Geschäftsst. 8862

Laden als Lager oder Ausstelle, 1. 10. M zu verm. H 3, 7. Zu erfr. 5—7 U. *1178

4-Zim.-Wohng. mit Zubehör (Oststadt) vollkommen neu hergerichtet, per sof. od. spät. zu vermieten. *1161 Näheres bei Richter, Beethovenstr. 3.

Lindenhof! Schöne 3- bis 4-Zimm.-Wohnung 3 Tr., fr. Lage, zu verm. Ebenso 2—3 leere Zimm. mit Bad. 8867 Landteilstraße 28

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Telefon 215 35 — gegr. 1880 — 8840

Zimmer evtl. Wohn- u. Schlafzi., sehr gut möbl., sof. zu v. Dunkel, R 7, 23. *1197

Herrenzimmer mit Couch, Tel., Bad, fl. Wasser sof. bill. zu verm. H 4, 1a, 2 Tr. 8857

Neu herg. möbl. **Mans.-Zimmer** el. L. u. Heizungsrohr zu v. Rich.-Wagner-Str. 72, Koch. *1205

Schön möbl. Zi. evtl. auch leer u. m. Speisez.-Ben., l. nichtar. Hause billig zu vermieten. *1203 Eyssein, O 3, 14.

Gut möbl. Zim. m. Badb. an sol. berufst. H. z. v. L 13, 7, 3 Tr. l. b. L. *1204

Planken, D 2, 9, 2 Treppen: Schön möbl. Zi. zu verm. *1186

Wasserturm Q 7, 15, 1 Tr. r. sehr schöne 2-Zi.-Wohng. z. 1. 11. od. 1. 1. zu vm. *1209

Sonniges **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten *1197 H 6, Rh. 2 Tr.

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. H 3, 3, Streib. *1208

2 Zim. u. Küche im 3. Stock zum 1. 11. zu verm. Zu erfr. *1214 Pestalozzistr. 14, parterre rechts, Neckarstadt

1 Zim. u. Küche Hinterhaus zu vermiet. *1180 Erfr. b. Krems, Bellenstraße 41.

2 schöne gr. leere **Zimmer** b. Richter, am Tennisplatz, zu v. Wolf, S 4, 20. *1189

Leeres part. Zimmer m. sep. Abschl. als Büro od. Werkst. od. Wohnung zu vermieten. Näh. Windeckstr. 15 Laden *1195

Groß. leer. Zim. an alleinst. berufst. P. sof. zu verm. Anzus. 12—2 od. ab 7 Uhr. Adr. i. d. Gesch. *1188

Gut möbl. Zimmer zu verm. *1180 L 12, 4 3 Treppen

Bitte Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Vermischtes

Teppiche repariert reinigt entmottet **Bausback** M 1, 10 Ruf 20467

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 12. Oktober 1935:

Adolf Sitz Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch notariell beurkundeten Gesellschafterbeschluß vom 28. Septbr. 1935 ist die Gesellschaft auf Grund des Reichsgesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf den alleinigen Gesellschafter Frau Maria Sitz geborene Götz Witwe in Mannheim übertragen wurde. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht das Recht haben, Befriedigung zu verlangen.

Zentralexpedition Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Conrad Haas Söhne Nachf. Mechler & Götz, Mannheim. Jacob Mechler ist gestorben, seine Witwe Lioba geb. Geier in Mannheim ist als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Zur Vertretung und Zeichnung ist nur der persönlich haftende Gesellschafter Kaufmann Gustav Götz berechtigt. Die Prokura von Dr. Wilhelm Haas ist erloschen.

Mayer-Gidion & Co., Mannheim. Die Prokura von Franz Mayer-Gidion und die Firma sind erloschen.

Adolf Sitz, Mannheim. Inhaber ist Adolf Sitz Witwe Maria geb. Götz, Mannheim. Dem Adolf Sitz, Mannheim, ist Prokura erteilt. Geschäftszweig: Fabrikation von und Handel mit Tabakwaren, Handel mit Spirituosen und anderen Artikeln der Lebensmittelbranche.

Felix Flachs, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Franz Christmann Nachfolger, Mannheim-Sandhofen. Die Firma ist erloschen. 99

Amtsgericht FG 3b. Mannheim

Bruchbänder

in jeweils erforderlicher Ausführung bei sicherer Haltung. Lief. sämtl. Kassen **J. H. Fuchs** Orthopädie-Mech.-Meister D 1, 11 Tel. 219 . .

Verlobte kaufen **Wäscheausstattung** bei **Max Wallach, D 3, 6.**

Kaufgesuche

Piano geg. Barzahlung gesucht. Angebote u. O U 178 a. Gesch. *1216

Plüsch-Verhänge ... zu kauf. gesucht. „Alte Pfalz", P 2, 8. *1201

Kompl. **Schlafzimmer** gebr., z. kfn. ges. Angeb. u. S P 27 an die Gesch. 8891

Bücher aller Art, ganze Bibliotheken, kauft sofort. Angeb. u. S Q 29 an d. Geschäftsstelle. *1176

Gebr. **Kinder-Kastenwagen** zu kauf. gesucht. Zu erfr. in der Gesch. d. Blatt. 8808

Gut erh. Koffer (nicht Handkoff.) zu kauf. gesucht. Zuschr. u. S K 22 an die Gesch. *1224

Kleine Anzeigen

Stellen Angebote und -Gesuche, Häuser An- und Verkäufe, Vermietungen und Mietgesuche, Kaufgesuche, Verkaufs-Anzeigen, überhaupt alle Gelegenheits-Anzeigen

finden durch die **Neue Mannheimer Zeitung**

große Verbreitung

Wenn die Füße schmerzen

Baden Sie sie in diesem wunderbaren Fußbad

Erleichterung in Kürze

Schmerzende und geschwollene Füße; Beißen, Stechen und Brennen der Hühneraugen. Dieses ist ein leichtes und sicheres Mittel. Sie finden im Augenblick Erleichterung und lindern die Schmerzen in Ihren Hühneraugen bis ohne viel Mühe und ohne Gefahr. Geben Sie nur eine Handvoll Saltrat Rodell heißem Wasser zu. Diese wirksamen Salze geben Sauerstoff ab, so daß das Wasser wie Milch wird. Stecken Sie Ihre schmerzenden und ermüdeten Füße in dieses zauberhafte Bad, und Sie fühlen, wie der Sauerstoff die Entzündung lindert und die Nerven beruhigt. Die Salze dringen in die Poren ein, beseitigen die Wirkung schädlicher Absonderungen, vermindern Anschwellungen und weichen Hornhaut und Hühneraugen auf, so daß diese aufhören, Sie zu quälen. Sorgen Sie für Ihre leidenden Füße und setzen Sie sie gut instand. Holen Sie heute noch ein Päckchen Saltrat Rodell in einschlägigen Geschäften, wo es zu einem geringen Preis verkauft wird. Deutsches Erzeugnis. Verlangen Sie ausdrücklich Saltrat Rodell. **Nur echt in der bekannten roten Originalpackung.** Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Meine treue Lebensgefährtin, unsere herzensgute Mutter und Großmutter

Frau Marie Ascher geb. Hartog

hat am letzten Freitag nach langem, schwerem Leiden die ewige Ruhe gefunden.

Mannheim (L 14, 9), den 14. Oktober 1935.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Apotheker Hermann Ascher

Die Beisetzung hat im Sinne der Verstorbenen in der Stille stattgefunden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Mannheim, Gundelfingen, den 14. Oktober 1935.

Familie Alfred Weygoldt